



RAHMENKONZEPTION

ZUR MEDIENBILDUNG IN FRÜHKINDLICHEN BILDUNGORTEN



IMPRESSUM

Herausgeber

Stadt Wolfsburg
Porschestraße 49
38440 Wolfsburg
www.wolfsburg.de

Dezernat für Jugend, Bildung und Integration
Stadträtin Iris Bothe

Geschäftsbereich Jugend
Abteilung Frühkindliche Bildung
Fachgebiet Entwicklung und Beratung
Team Kommunale Fachberatung
Ansprechpartnerin: Sandra Gottwald

Mit Beratung und Unterstützung von
Blickwechsel e. V. – Verein für Medien- und Kulturpädagogik
Susanne Roboom

Zeichnungen: Susanne Roboom
Layout: Susanne Bruhn (Stadt Wolfsburg)

Wolfsburg, November 2023



Impressum	
Vorwort	3
1. Medienbildung als Bildungsauftrag in der frühkindlichen Bildung	4
2. Ziele und Zielgruppen	6
3. Begriffsklärungen	7
4. Pädagogische Haltung und Verantwortung	9
Die Pädagogischen Kräfte	10
Die Leitungen	11
Der Träger	13
Die Stadt Wolfsburg	14
5. Zusammenarbeit mit Eltern	15
6. Kinderrechte und Kinderschutz	17
7. Der Medienbildungsauftrag: Gesetzliche Grundlagen	19
Achtes Sozialgesetzbuch – SGB VIII	19
Niedersächsisches Gesetz über Kindertagesstätten und Kindertagespflege (NKiTaG)	19
Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung	20
Niedersächsisches Rahmencurriculum „Kindgerechte Medienbildung im Elementarbereich“ (KiM Elementar)	20
8. Datenschutz	21
9. Netzwerke und Kooperationen	23
10. Aus- und Fortbildung	24
Ausbildung zukünftiger Fachkräfte	24
Qualifizierung und Weiterbildung bestehender Pädagogischer Kräfte	25
11. Digitale Arbeits- und Lernumgebungen	26
IT-Infrastrukturen und IT-Dienste	26
Betrieb, Support und Organisationsmodell	26
Hardwareausstattung	27
Softwareausstattung	28
Schlusswort	29
Literaturverzeichnis	30



Eines der zentralen Themen in der aktuellen und zukünftigen Stadtentwicklung ist für die Stadt Wolfsburg das Thema Digitalisierung. Auf dem Weg von einer analogen zu einer digitalen Stadtgesellschaft gilt es, alle Wolfsburgerinnen und Wolfsburger mitzunehmen und an dem Prozess zu beteiligen. Gemeinsam soll das Thema Digitalisierung kreativ und innovativ gestaltet werden. Als kinder- und familienfreundliche Kommune nehmen wir dabei natürlich auch die Jüngsten besonders in den Blick.

Denn die zunehmende Digitalisierung macht auch vor den Kinderzimmern und vor den Türen der Frühkindlichen Bildungsorte nicht halt. Digitale Medien sind heute selbstverständlicher Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. Von klein auf werden Kinder fotografiert und gefilmt, schauen Fotos und Filme auf Tablets oder Smartphones, dürfen Apps nutzen und erleben Alexa & Co in ihrem Zuhause.

Doch obwohl Kinder in diese digitale Welt hinein geboren werden, bedeutet das nicht, dass sie automatisch medienkompetent sind. Kinder müssen erst lernen, verantwortungsvoll, selbstbestimmt, kreativ und kritisch mit Medien umzugehen. Nur dann erkennen sie die Risiken und können die sich bietenden Chancen nutzen. Der Erwerb von Medienkompetenz ist daher eine der Schlüsselqualifikationen in unserer Gesellschaft geworden.

Medienbildung und Medienerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Familien und den Frühkindlichen Bildungsorten in Wolfsburg. Zu den Frühkindlichen Bildungsorten gehören für uns die Kindertagestätten, die Kinder- und Familienzentren, die Kindertagespflege, die offenen Kinder- und Familienräume und das offene Kinderhaus. Pädagoginnen und Pädagogen erleben die kindliche Medienwelt jeden Tag im Alltag und sind mit unterschiedlichsten Medienerfahrungen von Kindern konfrontiert. Sie stehen vor der Herausforderung, Stellung zu beziehen und sich damit auseinanderzusetzen, wie der Medienumgang von Kindern gestaltet und begleitet werden sollte und welche Rolle Medien in Bildungsprozessen von Kindern haben sollten und müssen. Dem entgegen steht, dass pädagogische Kräfte mehrheitlich in ihrer Ausbildung nicht auf diese Herausforderung vorbereitet wurden.

Die Covid-19 Pandemie hat die Bedeutung und das Potenzial von digitalen Medien gerade auch für Bildungseinrichtungen noch deutlicher gemacht: Medien können Brücken bauen und Kommunikations- und Bildungsprozesse ermöglichen, wo das direkte Miteinander nicht mehr möglich war bzw. ist.

Andererseits wurden Medien aber oftmals auch im Übermaß genutzt, wenn Eltern* (*Eltern sind in diesem Zusammenhang zu verstehen als jegliche Sorgeberechtig-



te und dem Kind verbundene Bezugspersonen) versucht haben, Homeoffice und Kinderbetreuung zu vereinbaren. Und auch darüber hinaus wird die familiäre Medienwelt zunehmend komplexer und vielfältiger. Eltern sind oftmals auf der Suche nach Beratung und Unterstützung rund um Fragen der familiären Medienerziehung.

Kinder haben ein Recht auf Medienbildung und müssen befähigt werden, sich in einer zunehmend digitalisierten Lebenswelt mit all ihren Chancen und Risiken zurecht zu finden. Gemeinsam mit Kindern und ihren Familien, mit Trägern, den Frühkindlichen Bildungsorten sowie allen Kooperationspartnern und Kooperationspartnerinnen wollen wir Medienbildung zu einem anerkannten Lernbereich und Erfahrungsfeld in Wolfsburg machen. Um all diesen Herausforderungen adäquat zu begegnen, hat die Stadt Wolfsburg Medienbildung als eines der Zukunftsthemen für die Frühkindlichen Bildungsorte benannt.

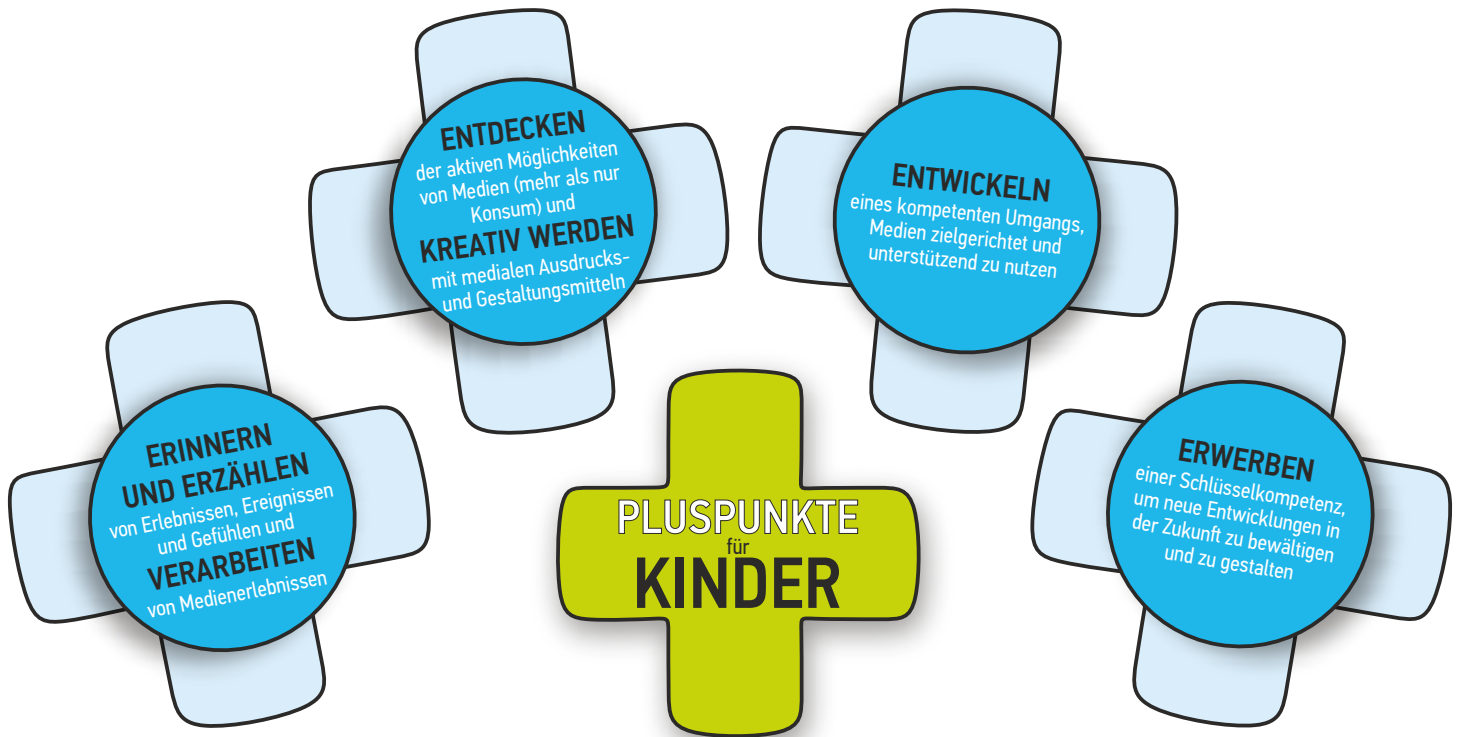
Mit der vorliegenden Rahmenkonzeption liefert die Stadt Wolfsburg den pädagogischen und strukturellen Rahmen, um Medienbildung als Querschnittsaufgabe nachhaltig in der Wolfsburger frühkindlichen Bildungslandschaft zu thematisieren und zu verankern. Die Rahmenkonzeption dient als Leitfaden und zur Orientierung für die Integration des Themas in die bestehenden und zu entwickelnden Trägerkonzeptionen sowie den pädagogischen Einrichtungskonzepten im Bereich der Medienbildung.

Unser Dank gilt den Kindertagestätten, die am Modellprojekt teilgenommen haben. Die Teams haben sich mit hohem Engagement und großer Offenheit auf das Thema Medienbildung eingelassen und wertvolle Erfahrungen für den weiteren Wolfsburger Prozess gesammelt, die zukünftig die Grundlage für die Weiterentwicklung von Medienbildung und Digitalisierung bilden. Dabei wird der Fokus bei der Umsetzung zunächst auf den Wolfsburger Kindertagesstätten und den Kinder- und Familienzentren liegen. Parallel dazu werden die Frühkindlichen Bildungsorte der Kindertagespflege, die offenen Kinderräume und das offene Kinderhaus in den Prozess mit einbezogen und begleitet.

Wir möchten uns an dieser Stelle auch bei unserem Kooperationspartner Blickwechsel e. V. bedanken. Blickwechsel e. V. hat ermöglicht, dass Medienbildung praktisch und theoretisch in unsere Modell-Kitas Einzug gehalten hat und wir als Stadt unterschiedlichste Perspektiven auf das Thema Medien einnehmen können. Diese Rahmenkonzeption ist unter der Mitarbeit von Susanne Roboom vom Blickwechsel e. V. entstanden. Danke für die fachliche Begleitung, alle medialen Impulse und jeden Perspektivwechsel bzw. Blickwechsel!

Iris Bothe

Stadträtin für Jugend, Bildung und Integration



Kindheit heute wird in einem großen Maß von unterschiedlichsten Medien geprägt und beeinflusst. Medien spielen in der Lebenswelt von Kindern und Familien eine erhebliche Rolle. Sie gehören zu den Sozialisationsfaktoren, mit denen sich Kinder im Laufe ihrer Entwicklung auseinandersetzen müssen und sind demnach Bestandteil der aktuellen Lebenswirklichkeit aller Kinder.

Das bedeutet nicht, dass eine grundlegende Einigkeit darüber besteht, dass Medienbildung bereits in den Frühkindlichen Bildungsorten stattfinden sollte. Immer noch hält sich vielerorts die Vision vom Kindergarten als medienfreier Schonraum. Es besteht nach wie vor ein Spannungsfeld zwischen den Möglichkeiten, die Medien bieten und den Risiken, die mit ihnen verbunden werden. Richtet man den Blick auf den pädagogischen Auftrag von Frühkindlichen Bildungsorten wird hier spätestens klar, dass Medien einen Platz in der pädagogischen Praxis haben müssen. Pädagogische Arbeit in der frühen Kindheit richtet sich stets an der Lebenswirklichkeit von Kindern und ihren Familien aus und zielt auf eine eigenständige Lebensbewältigung der Kinder ab. Erziehende brauchen daher einen Einblick in die Lebenswirklichkeit von Kindern, um diese in ihrer pädagogischen Arbeit mit zu berücksichtigen und zu thematisieren.

„Die fortschreitende Digitalisierung betrifft alle Lebensbereiche, auch das Zusammenleben von Familien, das Aufwachsen von Kindern. Im Rahmen der Lebensweltorientierung gehört Medienbildung deshalb zum Bildungsauftrag der Kita. Die Kita als erstes Glied der Bildungskette kann Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung stärken und Kinder darin unterstützen, sich

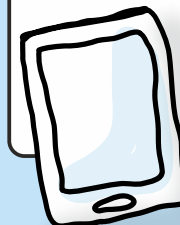
mit ihren Medienerfahrungen auseinanderzusetzen und chancengleich einen kompetenten, kritischen und kreativen Umgang mit Medien zu entwickeln.“
(Roboom 2022, S. 831)

Medien sind neben Spiel- und Arbeitsgeräten auch Informations-, Ausdrucks- und Gestaltungsmittel. Zeigen die Frühkindlichen Bildungsorte diese Vielfalt von Medien auf, eröffnen sie damit wertvolle Partizipationschancen für Kinder.

Auch bezogen auf Eltern bieten die Frühkindlichen Bildungsorte den Raum, Eltern bei der Wahrnehmung ihrer medienerzieherischen Aufgaben zu unterstützen. Der Zugang, den Kinder innerhalb ihrer Familien zu Medien haben, ist sehr verschieden und reicht von unbegrenzt und unbegleitet bis hin zu strikt verboten. Die Frühkindlichen Bildungsorte können hier ein entscheidendes professionelles Gegenüber zur familiären Lebenswelt sein.

In der Welt von Kindern sind Medien so omnipräsent wie der Straßenverkehr. Ein Ausklammern von Medien aus dem pädagogischen Kontext würde der kindlichen Lebensrealität nicht gerecht werden. Vielmehr muss sich diese Entwicklung auch in den Bildungsprozessen von Kindern widerspiegeln.

Der Erwerb von Medienkompetenz zählt heute mit zu den Schlüsselkompetenzen in unserer Gesellschaft.



Eine Schlüsselkompetenz, die auch beim Übergang in die Schule eine wichtige Rolle spielt. Die Vorstellung der Stadt Wolfsburg von einem lebenslangen Lernen entlang der Bildungsbiografie beinhaltet zum einen, Medien so frei wie möglich spielerisch zu integrieren als auch eine gelingende Gestaltung des Wechsels von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Bildung und Kompetenzerwerb verläuft als Prozess und beginnt oder endet nicht beim Wechsel der Institution. Kindertagesstätten und Grundschulen sind gemeinsam mit der Familie an dieser Übergangsphase beteiligt. Gerade der Lernbereich und das Erfahrungsfeld Medienbildung bietet hier eine Vielfalt von gemeinsamen Gestaltungsmöglichkeiten und Schnittstellen.

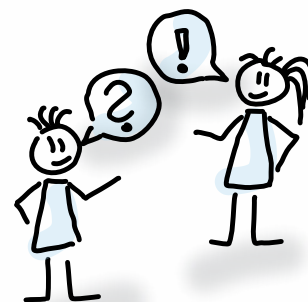
Zusammenfassend ist Medienbildung im Elementarbereich eine Aufgabe, die sich in allen Bildungsbereichen der frühkindlichen Bildung wiederfindet. Die Zeit der Covid-19 Pandemie hat bewirkt, dass die Themen Medien und Digitalisierung stärker in die Frühkindlichen Bildungsorte Einzug gehalten haben. Pädagogische Kräfte haben den Nutzen kennenlernen können und hatten die Chance, sich selbst stärker als Teil des Digitalisierungsprozesses zu erleben. Damit eröffnen sich neue Chancen, Medienbildung als selbstverständlichen Teil der pädagogischen Praxis zu verstehen.

Die Stadt Wolfsburg möchte diesen Auftrag mit allen Akteuren der frühkindlichen Bildung gemeinsam gestalten und Medienbildung zu einem eigenständigen Lernbereich und beständigem Erfahrungsfeld für Kinder entwickeln.

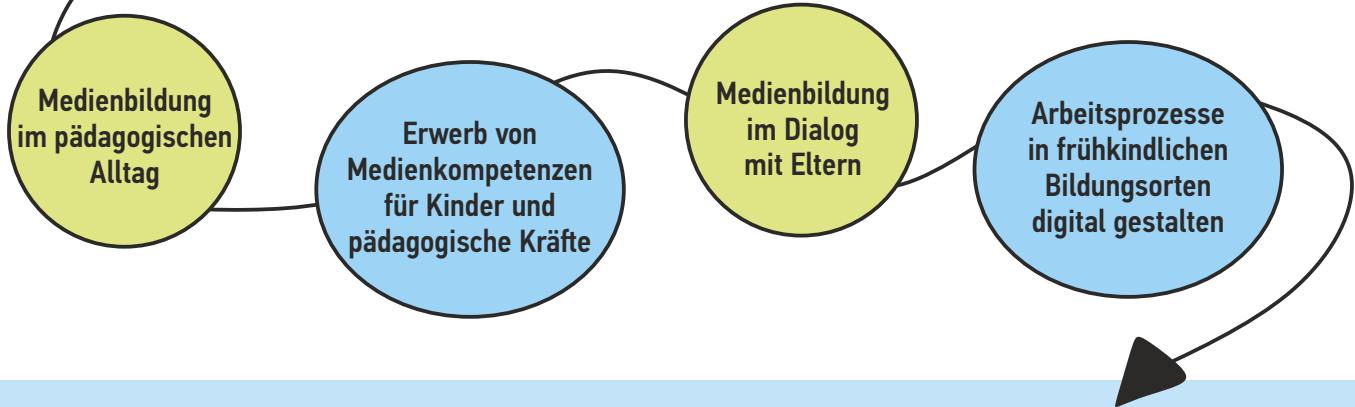


REFLEXIONSFRAGEN

- Wie nutze ich selbst digitale Medien?
- Was schätze ich daran, was nicht?
- Wie ragt das möglicherweise in meinen beruflichen Alltag hinein?
- Welche digitalen Medienerfahrungen bringen die Kinder mit?
- Was für ein Bild habe ich von unterschiedlichen digitalen Medien (Computer, Smartphone, Tablet, digitaler Bilderrahmen, Digitalkamera ...)?
- Finde ich die einzelnen Medien gefährlich, hilfreich, sinnvoll, problematisch ...?
- In welchen Zusammenhängen und mit welchen Begründungen mache ich mir dieses Bild?
- Welche Nutzung und Medienerfahrungen beobachte ich im Kontakt mit den Eltern?



Frühkindliche Medienbildung in Wolfsburg
umfasst die vier folgenden übergeordneten Themenfelder:



Daraus leiten sich folgende konkrete **ZIELSETZUNGEN** für die Stadt Wolfsburg im Kontext frühkindlicher Bildung ab:

- Alle Kinder in Wolfsburg finden in den Frühkindlichen Bildungsorten im Bereich Medienbildung die Voraussetzungen vor, Medienkompetenzen zu erwerben, zu entwickeln und anzuwenden.
- Jeder Frühkindliche Bildungsort weiß um die Bedeutung von Medienbildung, erkennt den Handlungsbedarf, der sich daraus ableitet und implementiert Medienbildung in das pädagogische Konzept.
- Die Frühkindlichen Bildungsorte ermöglichen in allen Bildungs- und Erfahrungsbereichen einen kreativen und konstruktiven Umgang mit Medien, der alltagsintegriert und altersentsprechend gestaltet wird.
- Die Pädagog*innen verfügen über Kenntnisse und die Fachlichkeit, Kinder in ihrer Medienbildung zu begleiten und erhalten dabei Unterstützung durch Träger, Einrichtungsleitung, Fachberatung und Bildungsträger. Die Arbeitsplätze in den Frühkindlichen Bildungsorten bieten die Ausstattung für die fachliche und organisatorische Erfüllung des pädagogischen Auftrages. Die Frühkindlichen Bildungsorte in Wolfsburg verfügen außerdem über die technische Ausstattung, die für die kreative medienpädagogische Arbeit mit den Kindern grundlegend ist.
- Eltern und Bildungsorte stehen in gemeinsamer Verantwortung für die Medienbildung der Kinder. Eltern werden dabei durch die Frühkindlichen Bildungsorte und ihre Partner*innen begleitet.

Zielgruppen

Frühkindliche Medienbildung richtet sich an alle Kinder und Eltern an allen Frühkindlichen Bildungsorten in Wolfsburg. Dazu gehören:

- Großfamiliennester
- Offenes Kinder- und Familienhaus
- Offene Kinder- und Familienräume in Gemeinschaftsunterkünften
- Kinder- und Familienzentren
- Kindertagesstätten mit Krippen und Kindergärten
- Kindertagespflege mit selbständigen Kindertagespflegepersonen



Die praktische Verwirklichung der Themen Digitalisierung und Medienbildung ist ein Prozess, der beständig weiterentwickelt werden soll. Im ersten Schritt wird die frühkindliche Medienbildung in den Wolfsburger Kindertagesstätten umgesetzt. Perspektivisch folgen danach alle weiteren Frühkindlichen Bildungsorte.

3. BEGRIFFSKLÄRUNGEN

Im Kontext der Medienbildung im frühkindlichen Bereich existieren vielfältige Begriffe, die teilweise unterschiedlich verwendet werden. Für eine gute Zusammenarbeit aller am Thema Beteiligten schlagen wir folgende Definition relevanter Begriffe vor:

Grundlegend beinhaltet das Verständnis von Medien sowohl die „alten“ analogen Medien, die nicht digitalisiert sind als auch die digitalen Medien (alte und neue Medien), die auf der Basis digitaler Technologien funktionieren. **Analoge Medien** sind demnach beispielsweise Sprache, Printmedien wie Brief, Bücher, Zeitungen oder auch Schallplatten, Hör- oder Videokassetten.

Zu den **digitalen Medien** gehören zum Beispiel Internet, E-Books, CDs oder Blu-rays. Zu den digitalen Medien zählen aber auch die technischen Geräte, die zur Aufzeichnung oder Verbreitung von Inhalten genutzt werden, wie Digitalkamera, Mikrophon, PC, Tablet, Smartphone, digitales Fernsehen oder Radio, Onlineangebote wie Suchmaschinen, Websites, Apps, Onlinespiele, Telefon- und Videokommunikationsdienste, soziale Medien oder E-Learning.

(Reichert-Garschhammer / Roboom 2020, S. 6/7)

MEDIEN

DIGITALISIERUNG

„Die Digitalisierung ist ein globaler, unaufhaltsamer Prozess, der den Alltag aller Lebensbereiche durchdringt und die Art und Weise, wie wir uns informieren, kommunizieren lernen und arbeiten, tiefgreifend verändert hat.“ (Reichert-Garschhammer 2018, S. 29)

Die **digitale kindliche Welt** beinhaltet mehr als die Existenz von technischen Geräten oder des Internets. Sie beschreibt vielmehr „... das Zusammenspiel, der sich stetig entwickelnden Angebote (Inhalte, Programme und Dienstleistungen) kommerzieller, öffentlicher und anderer Anbieter in digitaler Form. Dies umfasst alle Computer- und digital vernetzte Technologien und Dienstleistungen, oft bezeichnet als IKT, das Internet, das World Wide Web, mobile Endgeräte, Netzwerke, Online, Apps, Soziale Medien, elektronische Datenbanken, Big Data, das Internet der Dinge, Angebote der Informationsgesellschaft, das Mediumfeld, Online-Spiele, und jede (technische) Entwicklung, die Zugang zu oder Dienste für die digitale Lebenswelt ermöglicht“ (Kinderrechte.digital (<https://kinderrechte.digital/einstieg/>))

Medienpädagogik ist die Gesamtheit aller pädagogisch relevanten handlungsleitenden Überlegungen mit Medienbezug. Das übergeordnete Ziel der Medienpädagogik ist es, Kinder, Jugendliche und auch Erwachsene darin zu unterstützen, ihre Medienkompetenz zu entwickeln. Medienkompetenz ist ein Teil der allgemeinen kommunikativen Kompetenz, die ein wichtiges Entwicklungs- und Erziehungsziel in der frühen Kindheit darstellt.

(Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), o. J., S.26)

MEDIENPÄDAGOGIK

Im Fokus stehen

Medien als Thema und Werkzeug zugleich.

Medienbildung hat zum Ziel, Kinder und Erwachsene in ihrer Medienkompetenz zu stärken und sie zu einem selbstbestimmten, kritisch-reflektierten, kreativen und sicheren Umgang mit Medien zu befähigen. Für die Wolfsburger Frühkindlichen Bildungsorte wird die Orientierung am Begriff Medienbildung empfohlen. Medienbildung als übergeordneter Begriff umfasst das **Lernen mit und über Medien.**

MEDIENBILDUNG

Medienbildung in der frühen Kindheit geht Hand in Hand mit Medienerziehung. Dieses zeitgemäße Bildungsverständnis ist kompetenzorientiert und weit gefasst. Es stellt das aktive Kind in den Mittelpunkt und versteht frühkindliche Bildung vorrangig als sozialen Prozess, der an den Stärken und Interessen des Kindes anknüpft. Die Entwicklung von Kompetenzen verläuft bei Kindern nicht isoliert, sondern immer im Zusammenhang mit konkreten Situationen, zu für das Kind bedeutsamen Themen und stets im sozialen Miteinander mit anderen Menschen.

Kompetenzorientierte und ganzheitlich angelegte Bildungsprozesse mit und über Medien, die Kinder aktiv mitgestalten, fördern und stärken Kinder demnach nicht nur in ihrer Medienkompetenz, sondern darüber hinaus in all ihren weiteren Fähigkeiten (vgl. Reichert-Garschhammer / Roboom 2020).

(Reichert-Garschhammer / Roboom 2020, S. 6/7)

Die Auffassung der Stadt Wolfsburg, was unter Medienkompetenz zu verstehen ist, orientiert sich an dem Kompetenzmodell von Dieter Baake (vgl. <https://dieter-baacke-preis.de/ueber-den-preis/was-ist-medienkompetenz>).

Baake beschreibt in vier Dimensionen, was einen kompetenten Umgang mit Medien ausmacht:

MEDIENKRITIK:

Medienkompetenz meint hier, Medieninhalte nicht einfach unreflektiert aufzunehmen, sondern zu hinterfragen, Medien sinnvoll in den Alltag integrieren zu können und zu erkennen, wenn die Nutzung nicht notwendig ist (digitale Auszeiten).

MEDIENKUNDE:

Medienkompetenz meint hier, die unterschiedlichen Medien bedienen zu können und einen Einblick in die technischen Grundlagen zu haben.

MEDIENNUTZUNG:

Medienkompetenz meint hier, Medienangebote und Medieninhalte für die eigenen Zwecke auszusuchen und zu nutzen.

MEDIENGESTALTUNG:

Medienkompetenz meint hier, Medien als Kommunikationsmittel zum Ausdruck eigener Ideen einsetzen und sie als Werkzeuge zur kreativen Arbeit bzw. zur Gestaltung eigener Medienprodukte verwenden.

MEDIENKOMPETENZ

Wird von Medienkompetenz gesprochen, geht es explizit also nicht nur um das Bedienen von technischen Geräten, sondern auch darum, Medien für eigene Zwecke und Bedürfnisse verwenden zu können, sich kritisch und kompetent mit Medien und ihren Inhalten und Wirkungen auseinandersetzen zu können sowie auch eigene Medienbeiträge erstellen zu können. **!**



MEDIENKDIDAKTIK

Mediendidaktik, als ein Teilbereich der Didaktik, bezieht sich auf den Medieneinsatz in Lehr- und Lernprozessen quer durch alle Bildungsbereiche.

Mediendidaktik ist ebenso Teil der Medienpädagogik. Hauptziel der Mediendidaktik ist es, Medien für Wissens- und Lernprozesse optimal zu gestalten. Das heißt, damit sich Kinder kompetent und zunehmend selbständiger in der Medienwelt bewegen, benötigen sie Unterstützung von pädagogischen Fachkräften und Eltern. Diese unterstützen sie, medienpädagogisch und medienerzieherisch, um:

- Medienerlebnisse zu verarbeiten,
- Medientechnik auszuprobieren,
- Medienangebote (z. B. Werbung) zu durchschauen,
- sinnvoll am Computer zu lernen
- ihre Kompetenzen wie z. B. Sprachkompetenzen durch entsprechende mediengestützte Programme spielerisch zu fördern

(Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM), o. J., S.26)

4. PÄDAGOGISCHE HALTUNG UND VERANTWORTUNG

Der Niedersächsische Orientierungsplan bildet die Basis für ein gemeinsames Bild vom Kind und das Verständnis wie Kinder lernen. Darin findet sich die Überzeugung, dass Kinder als aktiv Lernende ihre eigene Bildungsbiographie kompetent gestalten. Alle Kinder sind von Geburt an neugierig auf die Welt und erkunden mit allen Sinnen sich selbst, andere und ihre Umwelt. Kindliche Bildungsprozesse vollziehen sich stets vom Kind aus. Um die kindlichen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen ist es wichtig, Kindern ihre Selbständigkeit zuzugestehen. Die frühzeitige Förderung der Stärken und Fähigkeiten aller Kinder und die aktive Einbeziehung der Eltern als Expertinnen und Experten ihrer Kinder in die kindlichen Bildungsprozesse bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit in den Wolfsburger Frühkindlichen Bildungsorten.

Digitale Medien sind dabei, wie viele andere pädagogische Mittel auch, Werkzeuge für Kinder, die ihr Explorationsverhalten unterstützen und neue Erfahrungsräume schaffen. Das Ziel für die Wolfsburger Frühkindlichen Bildungsorte ist ein kreativer und konstruktiver Medienumgang, der altersgerecht und alltagsintegriert in allen Bildungs- und Erfahrungsbereichen gestaltet wird und eingebunden in die pädagogische Praxis und die kindliche Lebenswelt ist.

Es gilt der Grundsatz „ergänzend – nicht ersetzend“. Das meint eine alltagsintegrierte Nutzung von Medien und damit ein Neben- und Miteinander von analogen Medien wie beispielsweise Bilderbüchern und digitalen Medien wie beispielsweise die Nutzung eines Tablets.

Bei der Integrierung des Themas Medienbildung in die bestehende pädagogische Arbeit geht es um eine Anreicherung und Ergänzung der vorhandenen Konzepte und Angebote durch sinnvolle digitale, mediale Elemente.

Das Ziel für die Wolfsburger Frühkindlichen Bildungsorte ist ein kreativer und konstruktiver Medienumgang, der altersgerecht und alltagsintegriert in allen Bildungs- und Erfahrungsbereichen gestaltet wird und eingebunden in die pädagogische Praxis und die kindliche Lebenswelt ist.

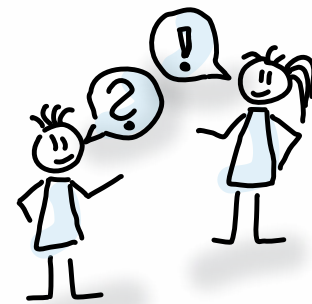
Es gilt der Grundsatz „ergänzend – nicht ersetzend“. Das meint eine alltagsintegrierte Nutzung von Medien und damit ein Neben- und Miteinander von analogen Medien wie beispielsweise Bilderbüchern und digitalen Medien wie beispielsweise die Nutzung eines Tablets.

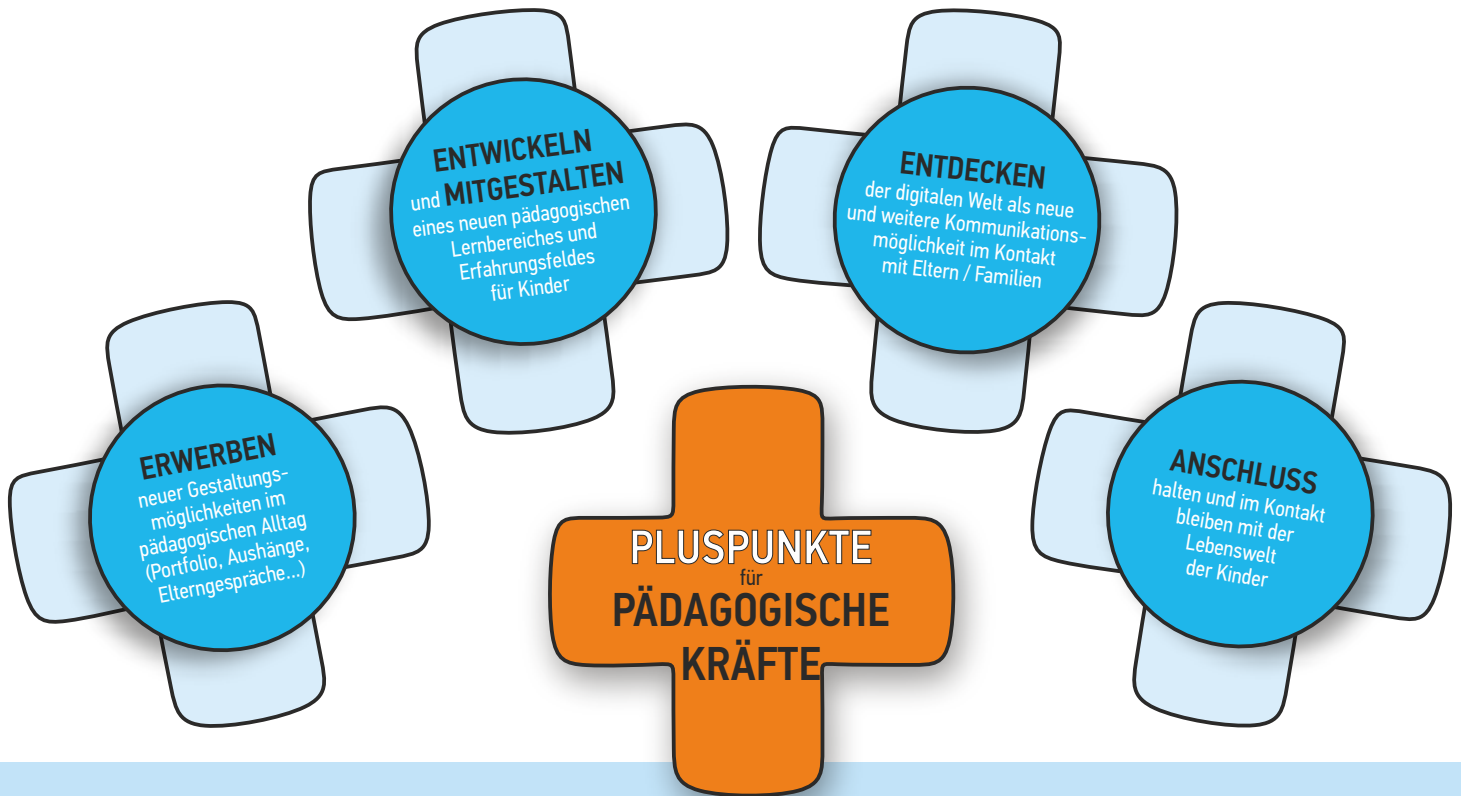


„Die Kompetenz der Kinder, mit digitalen Medien in achtsamer, reflektierter und in einer sich selbst schützenden Weise umzugehen, wird (...) maßgeblich von der Haltung und der Kompetenz ihrer Rollenvorbilder im Umgang mit digitalen Medien geprägt. Erziehungspersonen in der Familie und Kindertagesbetreuung sollten sich dessen bewusst sein.“
(KiM-Elementar/Rahmencurriculum; kita-medien.bip-nds.de)

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie offen bin ich für das Thema „Digitale Medien in der Kita“?
- Welches Bild habe ich im Zusammenhang von Kindern und digitalen Medien?
- Welches Bild habe ich im Zusammenhang von Familien und digitalen Medien?
- Welches Wissen haben wir über digitale Medien für den Kita-Alltag?
- Welche Methoden und Ansätze für die Arbeit mit digitalen Medien kennen wir?
- Wie reflektieren wir systematisch die Möglichkeiten und Grenzen von digitalem Medieneinsatz in Verbindung mit unserem pädagogischen Alltag? Wann halten wir es für sinnvoll, digitale Medien einzusetzen und wann nicht?





Im Prozess, Medienbildung nachhaltig in die pädagogische Praxis zu integrieren, nehmen die pädagogischen Kräfte eine wichtige Rolle ein. Im Kontakt mit den Kindern erleben sie täglich, welche Themen die Kinder beschäftigen. Dieses Wissen und das Anknüpfen an den Interessen der Kinder, steht auch in der medienpädagogischen Arbeit im Mittelpunkt.

Eine eigene offene und aufgeschlossene Haltung dem Thema Medien gegenüber eröffnet pädagogischen Kräften die Chance, Kinder in der Entwicklung ihrer Medienkompetenz altersgerecht zu begleiten und zu unterstützen. Wissen die Pädagogen und Pädagoginnen, in welchen Medienwelten Kinder unterwegs sind und erkennen sie die Bedeutung für die kindliche Entwicklung, können sie Kindern vielfältige mediale Erfahrungs- und Entwicklungsräume anbieten.

Gleichzeitig leisten sie mit einem kritischen und reflektierten Umgang eine wichtige präventive Arbeit, um Kinder wirksam vor Risiken und Gefahren im Zusammenhang mit

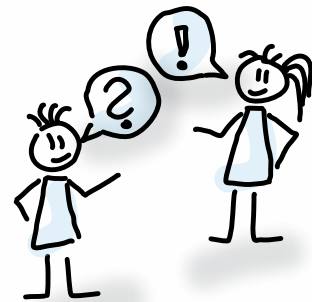
Medien zu schützen. Das Aufzeigen von Funktionen von Medien oder das zeitliche Begrenzen beim Einsatz sind Beispiele dafür. Für Eltern stellen pädagogische Kräfte wichtige Ansprechpartner*innen im Zusammenhang mit Medien dar.

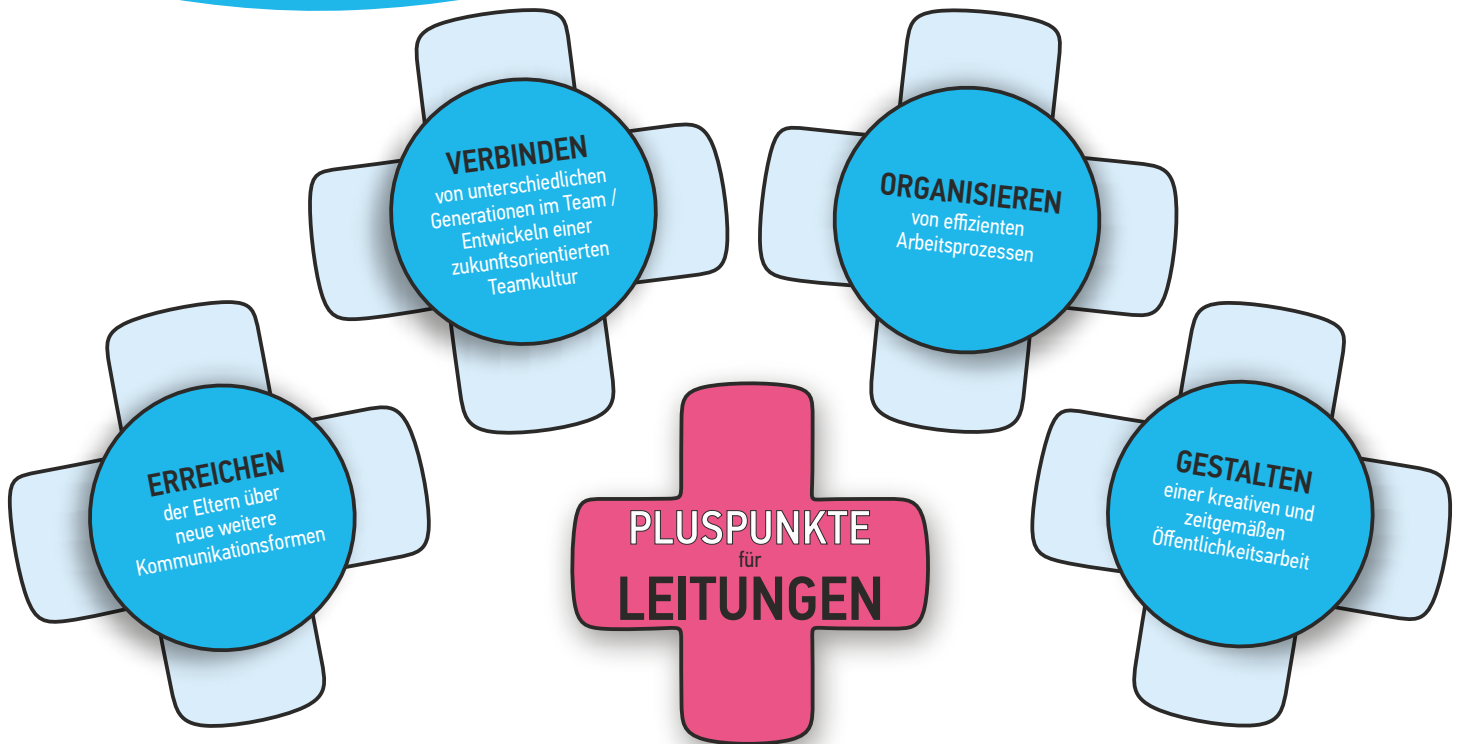
Pädagogische Kräfte müssen die Chance haben, sich medienpädagogisches Grundlagen- und Anwendungswissen anzueignen und so Verantwortung für den Auf- und Ausbau ihrer medienpädagogischen Kompetenz zu übernehmen. Sie sollten offen sein für die Medienerfahrungen der Kinder und Gesprächs-, Mal-, Bastel- und Spielangebote machen – das alles kann zunächst auch ohne Technik geschehen. Sie sollten sich aber auch damit auseinandersetzen, welches Potenzial in der aktiven und kreativen Nutzung von Medien steckt und wie Kinder über und mit Medien lernen können

(Reichert-Garschhammer / Roboom 2020).

REFLEXIONSFRAGEN

- Wo könnten digitale Medien in der Kita sinnvoll eingesetzt werden?
- Wo sehe ich Herausforderungen?
- Wo findet Medienbildung in unserer Einrichtung bereits statt?
- Welche digitalen Medien helfen mir bei meiner alltäglichen Arbeit?
- Mit welchen Bildungsbereichen könnte das Thema Medienbildung in unserer Einrichtung verknüpft werden?





Zusammen mit ihrem Team übernehmen Leitungen eine zentrale Rolle beim Integrieren des Themas Medienbildung in die bestehende pädagogische Praxis. Als zentrale Aspekte sind auf diesem Weg zu nennen:

K

onzept, Kompetenz, Konzeption

Das Warum & Wie im Team erarbeiten:

- Haltung entwickeln
- Ziele diskutieren
- Leitlinien erarbeiten & in der Konzeption verankern

I

nformation, Integration

Erziehungs- und Bildungspartnerschaft:

- die Eltern von Anfang an ins Boot holen
- niedrigschwellige Informationsangebote

T

echnik- & Materialbeschaffung

Was gibt es schon? Was wird noch gebraucht?

- weniger ist mehr
- Technik macht noch keine Medienpädagogik
- das Werkzeug sicher beherrschen
- die Fragen des Supports klären

A

bläufe reflektieren

Prozess & Produkt:

- keinen überhöhten Leistungsdruck aufbauen
- reflektieren mit Kindern, Team und Eltern
- Tipps notieren
- Wissen im Team & in der Einrichtung verankern

Quelle: Roboom, Susanne (2019). Medien zum Mitmachen. Freiburg



Checkliste:

Was gibt es zu tun, wenn sich eine Einrichtung auf den Weg macht, Medienbildung als Thema zu implementieren?

Nicht die Technik bzw. Geräteausstattung des Bildungsortes oder die Fortbildungsmaßnahmen entscheiden darüber, ob eine pädagogische Kraft medienpädagogisch aktiv wird, sondern ihre persönliche Einstellung und Haltung zum Thema Medien. Damit stehen auch beim Thema Medienbildung der gemeinsame Austausch und die Reflexion mit Leitung und Team im Mittelpunkt. Als hilfreich hat es sich erwiesen, wenn gemeinsam mit dem Team überlegt wird, wie Medien als Thema und als Werkzeug situativ im pädagogischen Alltag eingebunden werden können.

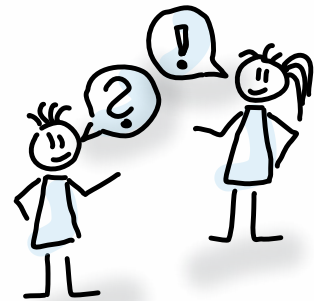
Weiter gehört es zu den Führungsaufgaben von Leitung, die Frage, welche Ziele mit dem Einsatz von Medien verbunden

sind, thematisch mit dem Team zu erarbeiten und diese Ziele konzeptionell zu verankern. Ablehnung, Sorgen, Ängste und Widerstände im Team müssen unter kompetenter Führung von Leitung ernst genommen und konstruktiv diskutiert werden (vgl. Roboom 2019).

Neben der Bedeutung digitaler Medien für die Bildungsprozesse von Kindern spielt auch die Digitalisierung für die Organisations- und Arbeitsprozesse in den Frühkindlichen Bildungsorten eine immer größere Rolle. Hier bieten sich Möglichkeiten Verwaltungsarbeiten, Kommunikation und Zusammenarbeit mit Eltern oder eine gelingende Öffentlichkeitsarbeit zu erleichtern und verbessern.

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie bewerte ich den aktuellen Einsatz von Medien in der Einrichtung?
- Was funktioniert gut? Was kann noch verbessert werden?
- Wie nehmen die Kinder das Thema an? Wie werden sie beteiligt?
- Wie gestalten wir Teamprozesse und wie werden sie dauerhaft verankert?
- Wie sind Zuständigkeiten diesbezüglich verteilt und verbindlich festgehalten?
- Funktionieren der Austausch und die Arbeitsstrukturen im Team?
- Wie können neue Fachkräfte mit ins Boot geholt werden?
- Klappt der Umgang mit der Technik? Gibt es offene Fragen?
- Zu welchen Themen bezüglich Medienbildung gibt es von den Fachkräften, Kindern und Eltern noch offene Fragen? Wie kann darauf geantwortet werden?



(Quelle: Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung. Handreichung des MKFFI NRW, 2019)



Der Träger der Frühkindlichen Bildungsorte übernimmt Verantwortung für die übergeordneten Steuerungsaufgaben. Dazu können beispielsweise die Entwicklung einer Vision und einer Strategie gehören, wie Digitalisierung und Medienbildung innerhalb der Trägerschaft gedacht und umgesetzt werden sollen. Trägerintern werden auch die entsprechenden Rahmenbedingungen für die Umsetzung der Prozesse gesteuert und gesichert.

Darüber hinaus ist von Seiten des Trägers auch zu gewährleisten, dass fachlich kompetente Akteure den Prozess unterstützen und die professionelle Kompetenz aller Beteiligten kontinuierlich weiterentwickelt wird (vgl. Neuß 2021).

Konkret könnten sich daraus folgende Herausforderungen ergeben:

Für das Aufgabenfeld Vision und Strategie:

- Entwicklung einer klaren und positiven Grundhaltung zu Digitalisierung und Medienbildung in der frühen Kindheit
- Verankerung im Trägerleitbild und Qualitätskonzept
- Verbindliche Verabredungen zu Zielen, Lösungswegen, Reflexion und Anpassung des Prozesses

Für das Aufgabenfeld Kompetenz der Beteiligten:

- Sicherstellung und Weiterentwicklung der professionellen Kompetenzen bei allen Akteuren
- Implementierung von Fachberatung als Unterstützung und Begleitung im Prozess

Für das Aufgabenfeld Rahmenbedingungen:

- Aufbau einer digitalen Infrastruktur
- Auswahl einer geeigneten Soft- und Hardware für Arbeitsprozesse und Bildungsarbeit
- Unterstützungsstrukturen im IT-Bereich (Support, Wartung, Pflege)
- Bereitstellung / Steuerung von Datenschutzrichtlinien und Datenmanagement

(Vgl. Neuß 2021, S. 139 ff.)

Die Stadt Wolfsburg hat seit dem Jahr 2022 mit allen freien Trägern Betriebsführungsverträge geschlossen. Diese Betriebsführungsverträge bilden die Grundlage der finanziellen Förderung und können durch jährliche Antragsverfahren seitens der Träger ergänzt werden.

Mit Verabschiedung der Rahmenkonzeption Medienbildung wird die technische und sachliche Ausstattung sowie das Qualifizierungsprogramm für die pädagogischen Kräfte durch die Stadt Wolfsburg im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel ergänzt.



Mit der hier vorliegenden Rahmenkonzeption Medienbildung liefert die Stadt Wolfsburg einen Orientierungsrahmen für Träger und deren Frühkindliche Bildungsorte. Sie enthält Leitlinien und Empfehlungen zur Umsetzung des Themas in der pädagogischen Praxis. Die Stadt Wolfsburg übernimmt auf kommunaler Ebene den Aufbau und die Pflege von Vernetzungsstrukturen unter den Beteiligten. Damit soll ein kontinuierlicher fachlicher Austausch zwischen allen für Medienbildung relevanten

Beteiligten sichergestellt werden. Das Netzwerk wird beständig ausgebaut und bedarfsgerecht angepasst. Eine zentrale Rolle spielt die Kommune bei der Bereitstellung des Fortbildungsangebotes. Durch das jährliche Weiterbildungsprogramm wird unabhängig von trägerinternen Fortbildungen sichergestellt, dass die pädagogischen Kräfte ausgehend von ihrem Bedarf regelmäßig qualifiziert werden.

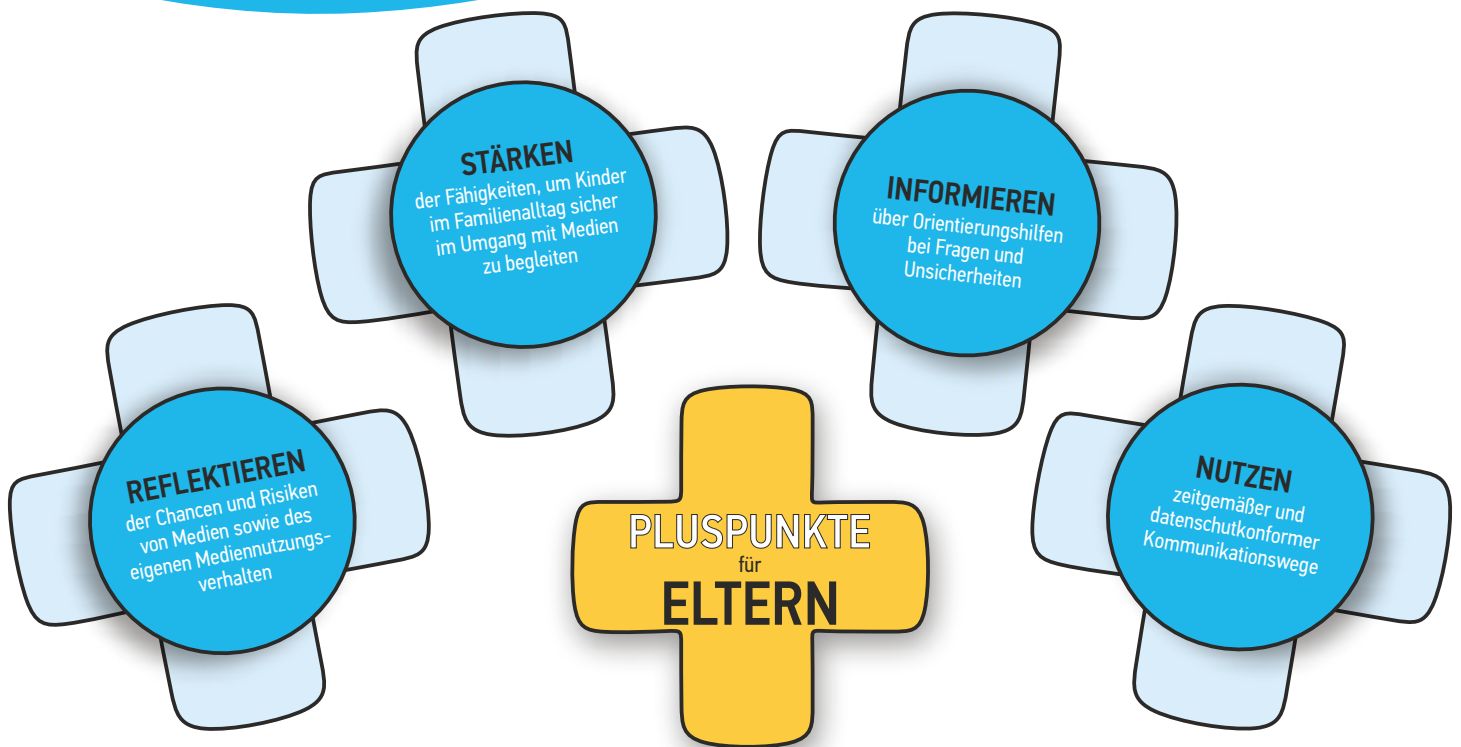
Grundsätzlich versteht sich die Stadt Wolfsburg als Ansprechpartnerin für die Themenfelder Medienbildung und Digitalisierung. Konkret bedeutet das, dass sich die Stadt Wolfsburg mit folgenden Fragen auseinandersetzt:



- Was brauchen die Fachkräfte, um ihrer pädagogischen Verantwortung gerecht zu werden?
- Welche technische Ausstattung ist grundlegend und notwendig?
- Wie müssen die Rahmenbedingungen in den Einrichtungen beschaffen sein, damit Medienbildungsprozesse möglich sind?

Im Modellprojekt „Medienbildung in Wolfsburger Kindertagesstätten“ wurden pädagogische Kräfte in den Frühkindlichen Bildungsorten exemplarisch auf ihre Verantwortung vorbereitet sowie Handlungskonzepte und -modelle erprobt und diskutiert, die die Grundlage für die weitere Arbeit in allen anderen Frühkindlichen Bildungsorten schaffen. Daraus resultiert die Empfehlung für ein situationsorientiertes, alltagsintegriertes Vorgehen genauso wie die Empfehlung bestimmter technischer Ausstattung.





Das Aufwachsen in einer zunehmend digitalisierten Welt betrifft selbstverständlich nicht nur die Kinder direkt, sondern gleichermaßen auch ihr familiäres Umfeld. Erste Medienerfahrungen machen Kinder in ihrer Familie. Eltern als ihre wichtigsten Bezugspersonen prägen die Haltung und den Umgang mit Medien maßgeblich. In ihrer Vorbildfunktion haben Eltern die Chance, Kindern von Beginn an eine Orientierung im Umgang mit Medien zu geben.

Die Chancen von Kindern, in der Familie positive Vorbilder und vielfältige Anregungen zum Umgang mit Medien zu bekommen, sind häufig sehr ungleich verteilt. Das bedeutet, dass sich auch die Möglichkeiten zur Entwicklung eines kompetenten, kritischen und partizipativen Medienumgangs für Kinder sehr unterschiedlich darstellen.

Digitale Medien sind für alle Eltern in ihrem eigenen Leben alltäglich und werden selbstverständlich genutzt. Gleichzeitig sind viele Eltern verunsichert bei der Frage, welche Medien in welchem Alter und in welcher Nutzungsdauer für Kinder angemessen sind. Im Sinne einer gemeinsamen Erziehungsverantwortung auch beim Thema Medienbildung kann der Frühkindliche Bildungsort als der Ort genutzt werden, an dem Eltern kompetente Ansprechpersonen für ihre Fragen, Anliegen und Erziehungsunsicherheiten finden.

Angebote bei denen Kinder und Eltern gemeinsam unterschiedliche Medien auf kreative und konstruktive Weise kennenlernen, haben sich als guter erster Schritt erwiesen.

In den Frühkindlichen Bildungsorten besteht eine gute Chance auch die Eltern zu erreichen, die ansonsten medienpädagogische Beratungsangebote eher weniger wahrnehmen würden. Voraussetzung dafür ist, neben einer vertrauensvollen Beziehung, dass die Ansprache und Methoden niederschwellig und akzeptierend sind.



Leitfragen zur Gestaltung einer Teamsitzung zum Thema „Medienbildung in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“

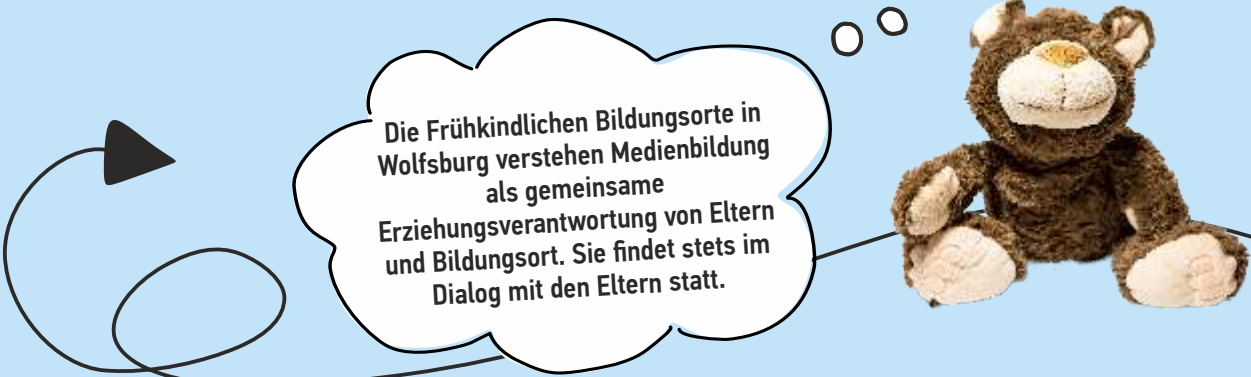


Ein pädagogischer Zeigefinger ist in der Zusammenarbeit mit Eltern wenig hilfreich, aber eine alltagsorientierte Hilfestellung sowie Raum für Fragen und die Reflexion des eigenen Medienverhaltens zu geben, können Verbindungen schaffen (vgl. Eder / Michaelis 2016).

Im Hinblick auf die Digitalisierung von Arbeitsprozessen und angesichts der Tatsache, dass quasi alle Eltern mobile digitale Geräte nutzen, können digitale Medien die Kommunikationsmöglichkeiten mit Familien erweitern, ergänzen und erleichtern. Beispiele dafür sind digitale Tools wie Kita-Apps, die für die Kommunikation mit Eltern bei Themen wie Terminplanung oder Informationsweitergaben an Eltern eingesetzt werden können. Dabei gilt stets, dass digitale Kontakte lediglich eine Ergänzung der analogen Kontakte mit Eltern sind und Formate wie Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche oder gemeinsame Veranstaltungen nicht ersetzen.



Fragen und Themenspeicher „Medienbildung in der Erziehungs- und Bildungspartnerschaft“



Die Frühkindlichen Bildungsorte in Wolfsburg verstehen Medienbildung als gemeinsame Erziehungsverantwortung von Eltern und Bildungsort. Sie findet stets im Dialog mit den Eltern statt.

REFLEXIONSFRAGEN

Für pädagogische Kräfte und Leitungen:

- Wo beziehen wir Eltern schon ein? Wo und wie wollen und können wir sie mehr einbeziehen?
- Wie gehen wir mit unterschiedlichen Medienerziehungsstilen von Eltern um?
- Welche Unterstützungsbereiche sehen wir? Welche davon erklären wir zu unserer Zuständigkeit? Für welche halten wir Informationsmaterial über andere Stellen vor?
- Wie reflektieren wir Unterschiede zwischen der Medienerziehung in der Familie und in der Kita? Wie gehen wir damit um?
- Wie geht es mir bei der Beratung von Eltern rund um Medienfragen (Mediennutzungszeiten, kindgerechte Medien, Beratung zu Medienerziehung)? Was würde ich mir an Wissen wünschen?
- Wie gehe ich damit um, wenn Eltern an mich Fragen zur Medienerziehung haben?
- Wie kann ich den Eltern vermitteln, dass sie bei Fragen zum Thema Kind und digitale Medien an mich herantreten können?
- Welche Angebote rund um digitale Medien existieren für die Eltern?
- Was weiß ich über die familiären Nutzungsweisen digitaler Medien? Woher nehme ich diese Informationen?
- Welche Auswirkungen haben die familiären Regeln im Umgang mit digitalen Medien auf den Kita-Alltag?
- Was brauche ich für eine gelungene Kooperation mit Eltern? Was erachte ich dafür als wichtig?
- Wo beobachten wir als Team Unterstützungsbedarfe der Eltern und Kinder, wenn es um das Thema digitale Medien geht?

(Quelle: Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung. Handreichung des MKFFI NRW, 2019)

6. KINDERRECHTE UND KINDERSCHUTZ

Eine zunehmend digitalisierte Lebenswelt von Kindern birgt Chancen und Risiken gleichermaßen. Erziehende und pädagogische Kräfte stehen gemeinsam vor der Herausforderung, Kinder zu befähigen, sich in einer digitalen Welt zurechtzufinden und ihnen einen partizipativen Zugang zu ermöglichen und gleichzeitig Kinder vor möglichen Risiken bestmöglich zu schützen.

Inzwischen dominiert die Einschätzung, dass Kinder am besten vor Risiken durch Medien geschützt sind, je früher sie sich in einem kindgerechten Rahmen mit Medien auseinandersetzen können und so Medienkompetenz entwickeln. Diese Einschätzung hat bereits 1989 auf internationaler Ebene dazu geführt, medienbezogene Kinderrechte in der UN-Kinderrechtskonvention zu verankern.

Kinderrechte in der digitalen Welt

Die **UN-Kinderrechtskonvention** dokumentiert u. a. das kindliche Recht auf Bildung sowie Kinderrechte in der digitalen Welt.

Artikel 17 definiert das kindliche Recht auf Zugang zu den Medien sowie den Kinder- und Jugendschutz:

„Die Vertragsstaaten erkennen die wichtige Rolle der Massenmedien an und stellen sicher, dass das Kind Zugang hat zu Informationen und Material aus einer Vielfalt nationaler und internationaler Quellen, insbesondere derjenigen, welche die Förderung seines sozialen, seelischen und sittlichen Wohlergehens sowie seiner körperlichen und geistigen Gesundheit zum Ziel haben.“ (UN-KRK Art. 17)

Artikel 28 beschreibt den „... Anspruch jedes Kindes auf Zugang zum Bildungssystem. Dieser muss diskriminierungsfrei und chancengleich gestaltet sein. (UN-KRK Art. 28)

„Das Bildungssystem muss Kinder zu einem kompetenten Umgang mit den Chancen und Risiken der digitalisierten Lebenswelt befähigen. Kinder sollten lernen, wie sie Inhalte den eigenen Zielen und Bedürfnissen entsprechend sachkundig nutzen können, und über das Wissen verfügen, um sich in der digitalen Welt sicher und frei bewegen zu können. Eltern und pädagogische Fachkräfte sollten Kindern dabei sachkundig, verantwortungsbewusst und vertrauensvoll unterstützen.“

Eine zunehmend digitalisierte Lebenswelt der Kinder rückt diese Kinderrechte nun erneut in den Fokus. Mit dem 2017 initiierten Onlineportal kinderrechte.digital setzt Deutschland die 2016 verabschiedete Sofia-Strategie zur Umsetzung der UN-Kinderrechtskonvention und die 2018 hierzu erlassenen Leitlinien des Europarates um. Zu den relevanten Kinderrechten im Zusammenhang einer digitalen Lebenswelt werden die folgenden Kinderrechte gezählt:

- Zugang zum digitalen Umfeld
- Das Recht auf freie Meinungsäußerung und Informationsfreiheit
- Teilnahme-, Spiel-, Versamlungs- und Vereinigungsrecht
- Privatsphäre und Datenschutz
- Das Recht auf Bildung und digitale Kompetenz / Medienkompetenz
- Das Recht auf Schutz und Sicherheit

Kinderschutz in der digitalen Welt

Kinder, die in einer vom digitalen Wandel geprägten Welt aufwachsen, benötigen einen besonderen Schutzraum, um sich digital und medienkompetent entwickeln zu können. Die **UN – Kinderrechtskonvention** definiert die Kinderrechte auf besonderen Schutz im Kontext einer digitalen Medienwelt in folgenden Artikeln:

- **Artikel 16** (Schutz der Privatsphäre)
- **Artikel 17** (Kinder- und Jugendschutz)
- **Artikel 19** (Schutz vor Gewalt)
- **Artikel 34** (Schutz vor sexuellem Missbrauch in allen Formen)



Das **Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)** regelt den präventiven und aktiven Kinderschutz in Deutschland. Ziel ist es nach § 1 Abs.1 BKisSchG das Wohl von Kindern und Jugendlichen zu schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung zu fördern. Eltern sollen durch Informationen, Beratung und Hilfsangebote in ihrer Erziehungsverantwortung unterstützt werden. Dies gilt auch im Bereich der Medienerziehung.

Erfahrungen zeigen, dass der gesetzliche Kinder- und Jugendmedienschutz Grenzen hat, wenn es darum geht, Kinder vor für sie ungeeigneten medialen Inhalten zu „schützen“. Forschungen dazu machen deutlich, dass der Zugang zu Medien, die Nutzung von Medien sowie die Medienrezeption und damit auch die Wirkung von Medien individuell sehr unterschiedlich sind. Für manche Kinder scheinbar harmlose Medieninhalte können daher für andere Kinder schon sehr problematisch sein. Diese Rezeptionsunterschiede, die auch durch Faktoren wie familiäre Hintergründe und Bildungschancen bedingt sind, kann ein gesetzlicher Kinder- und Jugendschutz nicht erfassen.

Der **erzieherische Kinder- und Jugendschutz (§14 SGB VIII)** ist eine sinnvolle und notwendige Ergänzung. Durch institutionell verankerte medienpädagogische Angebote, die auf den Aufbau von Medienkompetenz abzielen, kann eine präventive Kinder- und Jugendschutzarbeit und ein wesentlicher Beitrag zur Chancengerechtigkeit in der kindlichen Medienbildung geleistet werden.

Die Fachgruppe Kita der Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur fordert bereits in ihrem im Mai 2017 veröffentlichten Positionspapier dazu auf „gemeinsam mit Trägern, Bildungspolitik und pädagogischen Fachkräften die Forderung „Medienbildung entlang der gesamten Bildungskette“ schnellstmöglich flächendeckend umzusetzen.“



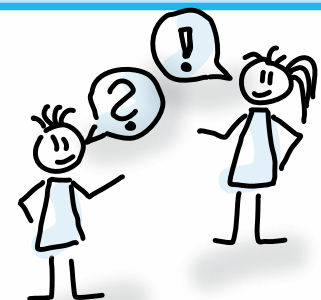
<https://www.bzkg.de/bzkg/service/publikationen/gefaehrungsatlas-digitales-aufwachsen-vom-kind-aus-denken-zukunftssicher-handeln--175506>



Das Verständnis der Stadt Wolfsburg ist: Kinder bei der Entwicklung von Medienkompetenz zu begleiten und sie im Erwerb digitaler Kompetenzen zu unterstützen. Das bedeutet, Kinder im Sinne eines gelingenden Kinderschutzes zu stärken und sie vor Risiken und Gefahren im Zusammenhang mit Medien bestmöglich zu schützen.

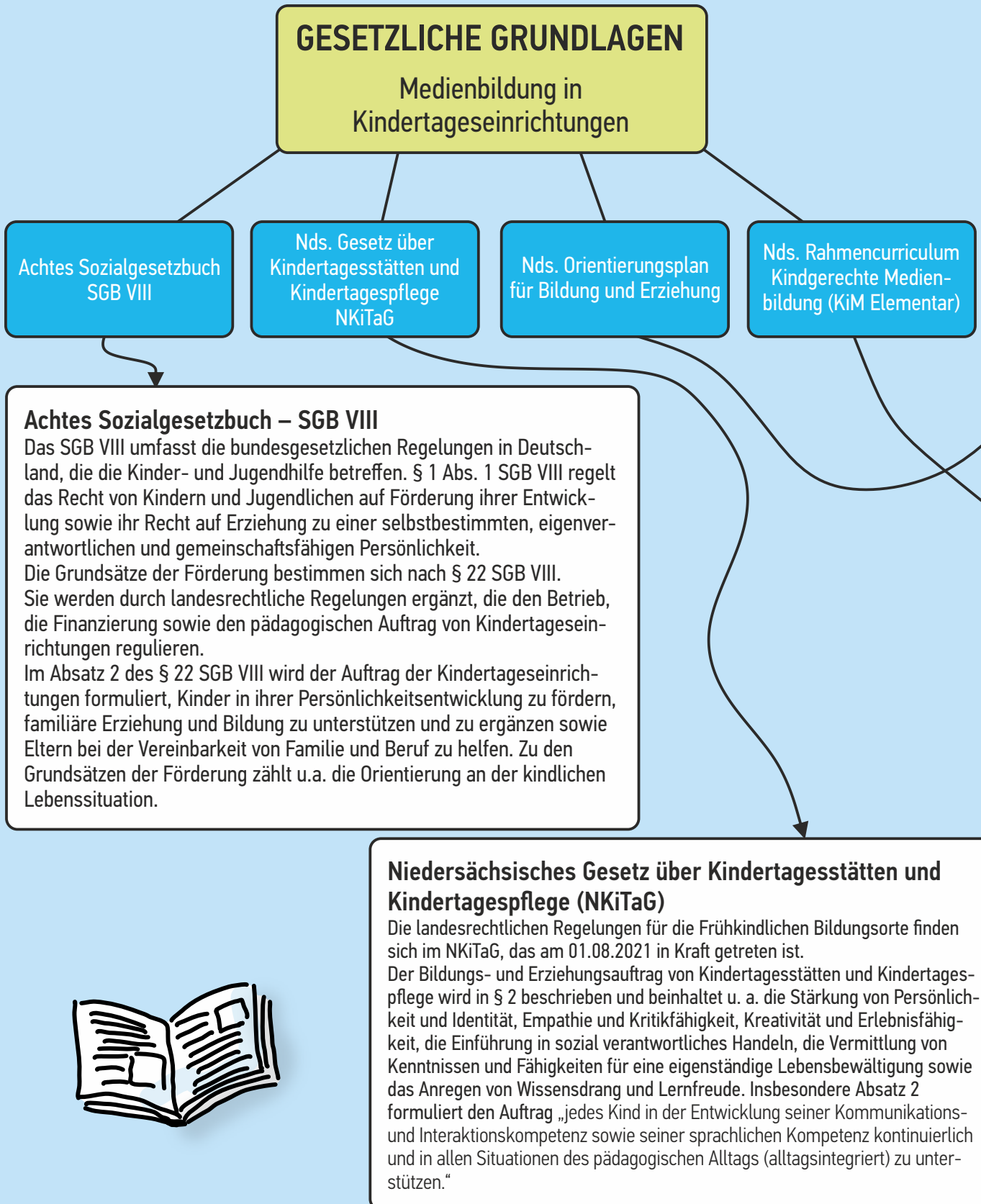
REFLEXIONSFRAGEN

- Wie verstehen wir Kinderschutz im Zusammenhang mit Medienerziehung?
- Welche Dienste nutzen wir?
- Haben wir geprüft, wie datensicher diese sind? Wer hilft uns dabei, das zu beurteilen?
- Was bedeutet sicheres Medienhandeln für uns? Wie können wir das realisieren?
- Wie schaffen wir ungleichheitssensible Angebote für Eltern unserer Kita? D. h.: Wie beachten wir, dass manche Eltern benachteiligte Ausgangsbedingungen haben und andere Angebote bzw. andere Unterstützung benötigen? Wie zeigt sich das im Zusammenhang mit Medienerziehung?



7. DER MEDIENBILDUNGS-AUFTRAG: GESETZLICHE GRUNDLAGEN

Der Auftrag Medien als Bildungsthema in der frühen Kindheit zu gestalten, findet seine Verankerung in den nachfolgenden gesetzlichen Grundlagen.



Niedersächsischer Orientierungsplan für Bildung und Erziehung

Darüberhinausgehend definiert der Niedersächsische Orientierungsplan den Rahmen für die pädagogische Arbeit in Frühkindlichen Bildungsorten. Zusammenfassend soll die soziale, emotionale, körperliche, sprachliche, kognitive und lebenspraktische Entwicklung von Kindern angemessen und nachhaltig gefördert werden. Die Kinder sollen in adäquater Weise auf den Anforderungen der Schule vorbereitet werden. Die Orientierung an der Lebenswelt des Kindes steht im Mittelpunkt des pädagogischen Handelns. Zur kindlichen Lebenswelt gehören inzwischen (digitale) Medien selbstverständlich und in erheblichem Maße dazu. Das Thema Medienbildung wird als Querschnittsthema im Niedersächsischen Orientierungsplan insbesondere in Bezug auf den Bildungsbereich Sprachbildung/Sprachförderung und lebenspraktische Kompetenzen, als Werkzeug im Bildungsbereich ästhetische Bildung sowie im Kontext negativer Auswirkungen von übermäßigem Medienkonsum im Bildungsbereich Körper-Bewegung-Gesundheit erwähnt.

Niedersächsisches Rahmencurriculum „Kindgerechte Medienbildung im Elementarbereich“ (KiM-Elementar)

Das Kultusministerium des Landes Niedersachsen hat Ende 2022 mit dem Rahmencurriculum „Kindgerechte Medienbildung im Elementarbereich“ (KiM-Elementar) ein Kompetenzprofil und eine Handreichung zum Umgang mit Medien in der frühkindlichen Bildung veröffentlicht. Hier wird Medienbildung dezidiert als doppelter Bildungsauftrag für pädagogische Kräfte im Sinne des Lernens mit und über digitale Medien unterstrichen.



Für einen rechtskonformen Umgang mit personenbezogenen Daten im Alltag der Frühkindlichen Bildungsorte ist es unerlässlich, dass Träger, Leitungen und pädagogische Kräfte über die zu berücksichtigenden Regelungen informiert sind und zum Thema Datenschutz sensibilisiert wurden.

Die Rechte und Pflichten, die sich in der Arbeit mit digitalen Medien hinsichtlich des Datenschutzes ergeben, sind umfangreich und neben den allgemein zu beachtenden gesetzlichen Regelungen auch trägerspezifisch sehr differenziert gestaltet.

Viele Träger arbeiten beim Thema Datenschutz eng mit Datenschutzbeauftragten zusammen, die bei einem konkreten Beratungsbedarf direkt kontaktiert werden sollten.

Auf gesetzlicher Ebene regeln die **Datenschutzgrundverordnung (DSGVO)** sowie die Landesdatenschutzgesetze – für Niedersachsen das **NDSG** – und ggf. das **kirchliche Datenschutzrecht** sowie das **Bundesdatenschutzgesetz (BDSG)** den Umgang mit personenbezogenen Daten.

In der pädagogischen Praxis gilt es zu unterscheiden, welche Datenverarbeitungen gesetzlich legitimiert sind (z. B. Daten im Zusammenhang mit dem gesetzlichen Förderungsauftrag wie die Dokumentation von Entwicklungs- und Bildungsprozessen nach § 4 NKiTaG) und welche nur auf der Basis einer Einwilligung der Erziehungsberechtigten erfolgen dürfen (z. B. personenbezogene Daten im Nutzungsrahmen einer Kita-App). Neben den Daten rund um die Aufnahme des Kindes, deren Schutz in den jeweiligen Betreuungsverträgen geregelt ist, betrifft dies oftmals Fotos und Videoaufnahmen im pädagogischen Alltag sowie im Zusammenhang mit der Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Das Thema Datenschutz ist auch für die **pädagogische Arbeit** mit den Kindern ein wichtiges Themenfeld, denn auch sie gilt es zu sensibilisieren. Die Medienanstalt Hessen veröffentlicht auf ihrem Portal „Ran an Maus und Tablet“ (<https://rananmausundtablet.de/medienrecht/rechte-im-ueberblick/>) hilfreiche Erläuterungen unter anderem zum Thema Persönlichkeits- und Urheberrechte.



https://lfd.niedersachsen.de/startseite/infothek/faqs_zur_ds_gvo/kindertagesstaette-181815.html



<https://www.fruehechancen.de/themen/digitalisierung/datenschutz-in-der-kindertagesbetreuung>



<https://rananmausundtablet.de/medienrecht/rechte-im-ueberblick/>

Weitere Informationen zum Thema unter:



<https://kita.rlp.de/de/service/datenschutz-in-kindertagesstaetten/>



Datenschutz

Checkliste Datenschutz S.139

https://kindgerechte-medienbildung.de/wp-content/uploads/2023/03/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreicherung.pdf

Fotos im Netz

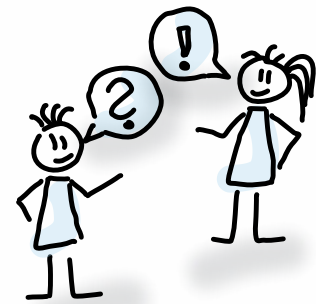


Checkliste Teilen von Fotos im Netz S.138

https://kindgerechte-medienbildung.de/wp-content/uploads/2023/03/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreicherung.pdf

REFLEXIONSFRAGEN

- Wie ernst nehme ich meine eigenen Persönlichkeitsrechte?
- Wie möchte ich selbst, dass andere mit meinen Persönlichkeitsrechten umgehen?
- Wie gehen wir als Team mit fehlendem Problembewusstsein im Umgang mit Persönlichkeitsrechten im Team oder bei den Eltern um?
- Welche Bedeutung gebe ich den Persönlichkeitsrechten von Kindern? Bin ich offen für dieses Recht der Kinder?
- Wie können wir als Team Eltern bereits im Vorfeld einbeziehen und informieren?
- Wie gehe ich damit um, wenn ein Kind von seinem Recht am eigenen Bild Gebrauch macht und es sich nicht fotografieren lassen möchte?
- Wie kann ich die Persönlichkeitsrechte der Kinder langfristig sicherstellen?
- Welche Unterstützungsbedarfe haben wir als Team, um das Thema im pädagogischen Alltag integrieren zu können?

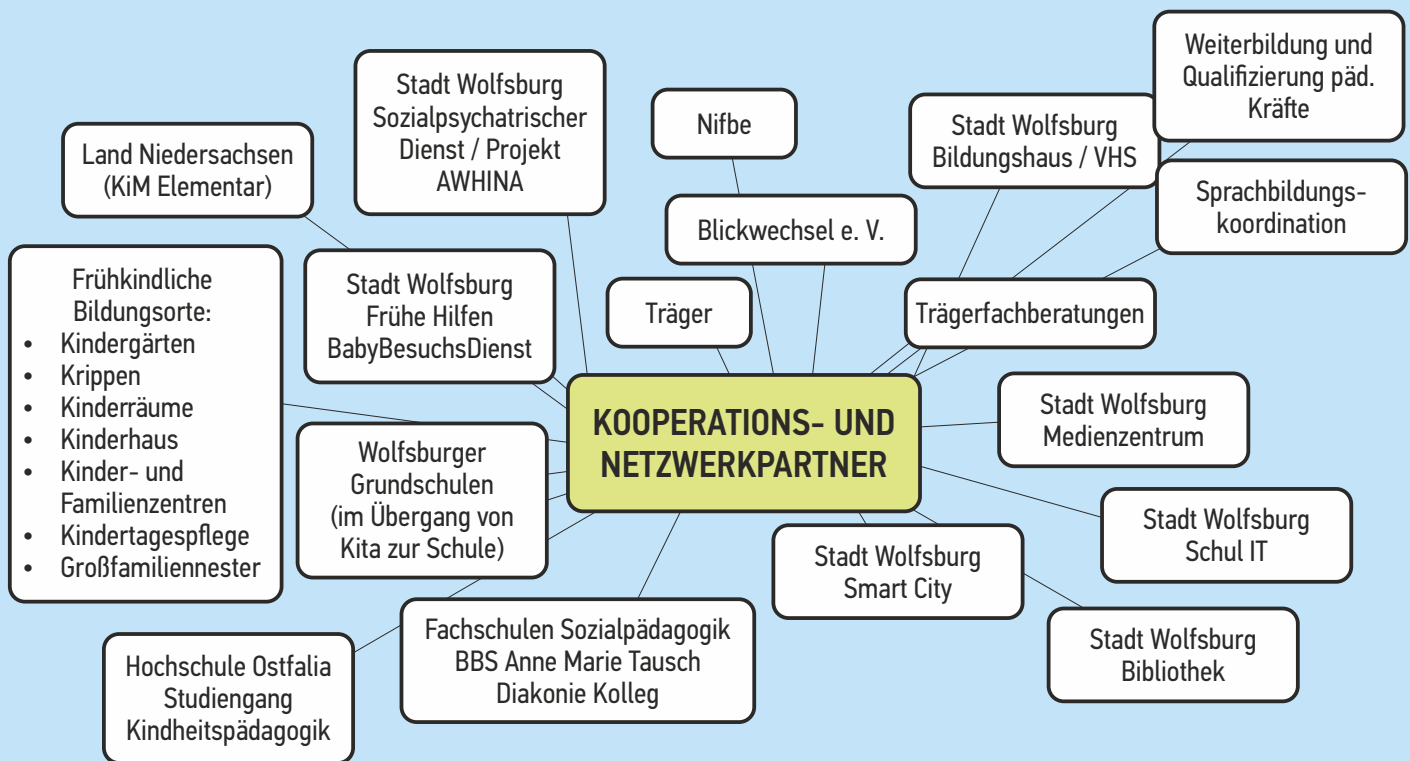


(Quelle: Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung. Handreichung des MKFFI NRW, 2019)



9. NETZWERKE UND KOOPERATIONEN

Am Vorhaben, Medienbildung und Digitalisierung in Wolfsburg mit Kindern, Eltern und Frühkindlichen Bildungsorten umzusetzen, sind unterschiedlichste Kooperationspartner und Kooperationspartnerinnen beteiligt. Gemeinsam soll ein umfassendes Netzwerk zum Thema aufgebaut, weiterentwickelt und beständig ausgebaut werden. Zu dem Kooperationsnetzwerk gehören aktuell:



Geplant sind Kooperationen unter anderem mit Lernorten wie der Autostadt, dem phaeno oder dem Planetarium. Alle an Kooperationen und Netzwerken Beteiligte wirken an den unterschiedlichsten Stellen mit und bereichern mit ihrer Kompetenz und Perspektive den Prozess.

Für die Stadt Wolfsburg bilden der Geschäftsbereich Schule mit seiner IT Abteilung (Technik, Ausstattung und technologische Infrastruktur) sowie das Bildungshaus / die VHS (Qualifizierung der Fachkräfte) zentrale Stellen der Kooperationsarbeit auf dem Weg, Medienbildung und Digitalisierung nachhaltig umzusetzen.

Darüber hinaus greift die Stadt Wolfsburg auf bestehende gut funktionierende Netzwerkstrukturen im Prozess zurück. Formate wie der regelmäßige Fachdialog mit Kita-Leitungen und Kindertagespflegepersonen oder die Fachberatungs-Konferenz mit allen trägerübergreifenden Fachberatungen bieten Möglichkeiten zum Austausch und zur Beteiligung.



AUSBILDUNG ZUKÜNFTIGER FACHKRÄFTE

Medienbildung ist noch immer kein selbstverständlicher Bestandteil der Ausbildung von pädagogischen Kräften. Sowohl im Rahmen der Fachschulausbildung als auch im Rahmen einer Hochschulausbildung wird das Thema sehr unterschiedlich aufgegriffen. Grundsätzlich besteht für die zukünftigen Fachkräfte ein erheblicher Qualifizierungs- und Unterstützungsbedarf. Erschwerend kommt dazu, dass frühe Medienbildung bis heute auch in der Ausbildung noch kontrovers diskutiert wird und große Unsicherheiten bei der pädagogischen Umsetzung bestehen.

Aus Sicht der Kulturministerkonferenz sind im Rahmen der pädagogischen Ausbildung insbesondere folgende medienbezogene Kompetenzen zu entwickeln

- Chancen digitaler Medien für den Bildungs- und Arbeitsprozess (er)kennen und gezielt nutzen
- Umgang mit digitalen Medien sicher beherrschen und diese zielgerichtet einsetzen, was mehr denn je kollegiale Kooperation und Kollaboration erfordert
- Fachkompetenzen in Medienpädagogik inklusive Mediendidaktik, Medienethik, Medien und Recht sowie für eine digitale Qualitätsentwicklung in Kitas erlangen
- sich lebenslang weiterbilden angesichts des schnellen technologischen Wandels.

(vgl. Reichert-Garschhammer / Roboom 2020)

Die vergangenen Jahre haben dazu geführt, dass sich auch Fachschulen und Hochschulen beständig in der Nutzung digitaler Formate weiterentwickelt haben. Es besteht eine große Offenheit dafür, neben der technischen Nutzung von Medien nun auch die pädagogische Bedeutung von Medienbildung in der Ausbildung zu verankern.

Die Wolfsburger Fachschulen für Sozialpädagogik und die Ostfalia Hochschule mit ihrem Studiengang Kindheitspädagogik sind wesentliche Partnerinnen bei der Implementierung von Medienbildung in den Frühkindlichen Bildungsorten.

Es gilt mit allen Beteiligten zusammen eine tragfähige Kooperation, Formate und Konzepte zu entwickeln, die es ermöglichen, Medienbildung als grundständigen Bestandteil der Ausbildung zu betrachten.



Ziel ist, dass zukünftige Fachkräfte bereits innerhalb ihrer Ausbildung das Wolfsburger Grundverständnis von Medienbildung kennenlernen, die eigene Medienkompetenz stärken, medienpädagogische Kompetenz entwickeln sowie mit theoretischem Wissen und praktischen Methoden in die Frühkindlichen Bildungsorte kommen.
Dafür bedarf es einer engen Zusammenarbeit zwischen den Fach- und Hochschulen, den Frühkindlichen Bildungsorten und der Stadt Wolfsburg.



QUALIFIZIERUNG UND WEITERBILDUNG BESTEHENDER PÄDAGOGISCHER KRÄFTE

Neben den zukünftigen pädagogischen Kräften nehmen vor allem die aktuell in der Praxis tätigen Fachkräfte eine Schlüsselfunktion bei der Implementierung von Medienbildung ein. Das Spektrum wie offen pädagogische Kräfte für das Thema sind, wie groß das pädagogische Wissen und die praktischen Handlungsmöglichkeiten sind, ist sehr breit. Von Bedeutung ist, jede Einzelne und jeden Einzelnen von ihrem individuellen Standort aus abzuholen, mitzunehmen und entsprechend zu qualifizieren.

In die Qualifizierung und Weiterbildung der Fachkräfte sind unterschiedliche Beteiligte involviert: Leitungen, Träger und die Stadt Wolfsburg. Ergänzend zu den individuellen Fortbildungskonzepten der einzelnen Träger und der Prozessbegleitung durch trägerinterne Fachberatungen besteht über das jährliche Weiterbildungsprogramm der Stadt Wolfsburg mit dem Bildungshaus / VHS für alle Frühkindlichen Bildungsorte die Möglichkeit, sich fortzubilden und ihre Qualifikationen auszubauen.

Die Verknüpfung zwischen den Themen Sprachbildung und Medien mit ihren bewährten Angeboten bleibt bestehen. Etablierte Angebote wie die Lernwerkstatt Medienbildung oder das Trickfilmfestival werden mit neuen Möglichkeiten ergänzt und jährlich bedarfsgerecht angepasst und weiterentwickelt.

Die Stadt Wolfsburg hat im Kontext des Themas Medien und Digitalisierung das Modell-Projekt „Medienbildung in Wolfsburger Kitas“ initiiert. Modellhaft wird erprobt, wie das Thema im Bereich Pädagogik theoretisch und praktisch in Kindertagesstätten umgesetzt werden kann sowie welche technischen Voraussetzungen eine Umsetzung erfordert. Die Erfahrungen aus dem Modell – Projekt, das durch den medienpädagogischen Verein Blickwechsel e. V. inhaltlich begleitet wird, dienen als Grundlage für die Übertragung auf die anderen Wolfsburger Frühkindlichen

Bildungsorte. Die theoretischen und praktischen Inhalte, die sich im Modell-Projekt bewährt haben, fließen in ein zukünftiges Qualifizierungskonzept „Frühkindliche Medienbildung“ mit ein.

Inhaltlich orientiert sich das Wolfsburger Qualifizierungskonzept an dem vom Land Niedersachsen herausgegebenen Rahmencurriculum „Kindgerechte Medienbildung im Elementarbereich“ (KiM-Elementar).

„Das Rahmencurriculum KiM-Elementar dient der Vermittlung von Kompetenzen zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags gemäß dem NKiTaG sowie dem Gemeinsamen Rahmen der Länder für die frühe Bildung in Kindertageseinrichtungen auf dem Gebiet der Bildung mit und durch digitale Medien in einer zeitgemäßen Ausdifferenzierung. Die Ziele des Rahmencurriculums werden über ein Kompetenzprofil für verschiedene Handlungsfelder abgebildet.“ (KiM-Elementar, Seite 10)

Das Wolfsburger Qualifizierungskonzept beinhaltet korrespondierend zum Rahmencurriculum die Handlungsfelder pädagogische Kräfte, Kinder und die Zusammenarbeit mit Eltern. Entsprechend dieser Handlungsfelder ermöglicht es Fachkräften, sich zu medienpädagogischen Grundlagen und Handlungskonzepten fortzubilden, um Kinder altersentsprechend und alltagsintegriert zu begleiten.

Weiter stehen die Entwicklung von Kommunikations- und Beratungsfähigkeiten in der Zusammenarbeit mit Eltern im Mittelpunkt der Weiterbildungsangebote. Die Qualifizierung der Fachkräfte ist über Inhouse-Schulungen für ganze Teams und einer Prozessbegleitung ebenso geplant wie über einzelne Fortbildungsangebote, Fachtage und Vernetzungsmöglichkeiten.

Für die Qualifizierung der Fachkräfte entwickelt die Stadt Wolfsburg einen eigenen Referentenpool und bildet in Kooperation mit Blickwechsel e. V. Wolfsburger Medien Coaches aus. Die Medien Coaches beraten und begleiten zukünftig die Frühkindlichen Bildungsorte in Theorie und Praxis und sind Ansprechpartner für Studientage, Fortbildungen und Elternveranstaltungen.



Frühkindliche Bildungsorte benötigen für die Digitalisierung ihrer Arbeitsprozesse und für eine kindgerechte Medienbildung bedarfsgerechte digitale Arbeits- und Lernumgebungen.

Aufbauend auf den Bedarf und auf Basis der Anforderungsprofile sind passende IT-Services bereitzustellen bzw. zu entwickeln. Dies beinhaltet auch die Auswahl der Geräte, die zum Einsatz kommen sollen sowie die Auswahl der entsprechenden Programme und Dienste, die darauf betrieben werden sollen.

IT-Services setzen sich aus technischen Lösungen und darauf abgestimmten Serviceprozessen zusammen. Als zentraler Dienstleister fungiert hier die Abteilung IT und Medien des Geschäftsbereichs Schule. Diese ist demnach der zentrale Partner, um die förderlichen IT-Infrastrukturen für die frühkindliche Medienbildung zu schaffen und die notwendigen Service- und Supportleistungen bereitzustellen.

Alle Überlegungen und Rahmenbedingungen im Zusammenhang mit der IT-Infrastruktur und IT-Ausstattung bedürfen der engen Abstimmung und Zusammenarbeit mit den Trägern und einzelnen Bildungsorten. Im Sinne einer

gelingenden Zusammenarbeit aller Wolfsburger Bildungsorte insbesondere mit Blick auf die gemeinsame Übergangsgestaltung von Kindertagesstätten und Grundschulen ist ein größtmöglicher Konsens und eine hohe Übereinstimmung aller Beteiligten anzustreben.

Ausgehend von der Rahmenkonzeption erarbeitet die Stadt Wolfsburg einen Medienentwicklungsplan für die frühkindlichen Bildungsorte in Wolfsburg. Der Medienentwicklungsplan soll Orientierung in Bezug auf den Aufbau der IT-Infrastrukturen mit Netzwerk- und Breitbandanbindung, Bereitstellung von IT-Diensten, Hard- und Softwareausstattung sowie von Strukturen für den Service und Support geben.

Die Empfehlungen in dieser Konzeption beruhen auf den Erfahrungen des Modellprojektes.

Unter der Bezeichnung Wobila (für Wolfsburger Bildungslandschaft) hat der Geschäftsbereich Schule der Stadt Wolfsburg eine IT-Systemarchitektur und digitale Arbeitsumgebung entwickelt, der das Prinzip eines anschlussfähigen lebenslangen Lernens zugrunde liegt. Dies ermöglicht, dass die für die Schulen etablierte Lösung auch für den Bereich der frühkindlichen Medienbildung mitgenutzt und weiterentwickelt werden kann.

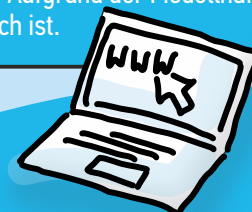
IT-Infrastrukturen und IT-Dienste

Soweit noch nicht geschehen, sind die Frühkindlichen Bildungsorte breitbandig an das Internet anzubinden. Grundlage der IT-Infrastrukturen ist die Wobila-Architektur. Damit alle Nutzerinnen und Nutzer die ihnen zugewiesenen Dienste und Rechte nutzen können, ist Kernelement ein zentrales Identitäts- und Rechtemanagement (IAM). Die Stadt Wolfsburg verwendet hierzu den Univention Corporate Server (UCS@School). Sichtbar und nutzbar ist dieser über das Portal <https://portal.wobila.de>. Hier ist geplant, analog zu den Schulen ein Bündel von Diensten und Softwareapplikationen zu integrieren, die für Frühkindliche Bildungsorte wichtig sind. Dazu gehört vor allem der Dienst WOLLES WELT. Hier ist im weiteren Verlauf des Modellprojekts jeweils eine Bedarfsanalyse mit detaillierten Anforderungsprofilen zu erstellen. Teilweise werden für die Integration von Diensten Kosten für Entwicklung, Inbetriebnahme und Lizenzen anfallen.

Betrieb, Support und Organisationsmodell

Ein zweckgerechtes Betriebs- und Organisationsmodell ist der entscheidende Gelingensfaktor für eine funktionierende IT-Infrastruktur.

Das IT-Service-Management erstreckt sich über den Lebenszyklus von IT-Systemen, welcher Planung, Spezifikation, Entwurf, Design, Erstellung, Implementierung, Test, Integration in die operative Umgebung, Produktion, Optimierung und Tuning, Pflege, Fehlerbeseitigung und Qualitätssicherung umfasst. Für die Frühkindlichen Bildungsorte sind daher bedarfsgerechte Service- und Supportleistungen zu entwickeln und bereitzustellen. Weiter gilt es die erforderlichen Qualitätsziele in IT-Service-Vereinbarungen im zukünftigen Medienentwicklungsplan für die Frühkindlichen Bildungsorte festzulegen. Aufgrund der Modellhaftigkeit des Projekts ist zu klären, inwieweit eine Adaption von etablierten Vorgehensmodellen möglich ist.



Hardwareausstattung

Der Bestand an vorhandener IT-Infrastruktur und IT-Ausstattung ist bedarfsgerecht weiterzuentwickeln und auszubauen. Organisatorische, technische und pädagogische Anforderungen sind auch im Kontext mit den verfügbaren Budgets der Träger zu sehen. Zu den generellen Überlegungen gehört auch, eine langfristige Nutzung der vorhandenen Ausstattung und Technik sicherzustellen.



Bestandsaufnahme Medien
Handreichung NRW, S. 46
https://www.wolfsburg.de/~Media/Wolfsburg/Statistik_Daten_Fakten/02_Jugend/Medienbildung/Bestandsaufnahme_Medien.pdf

Bei der Hardwareausstattung unterscheidet die Stadt Wolfsburg zwischen „Verwaltungsarbeitsplätzen“ und der Ausstattung für den „medienpädagogischen Einsatz“.



Verwaltungsarbeitsplätze

In den Leitungsbüros stehen PC-Arbeitsplätze zur Verfügung. Diese sind weiterhin an das Stadtnetz anzubinden, um auch künftig auf die Laufwerke und Dienste (vor allem WOLLES WELT) der Abteilung Frühkindliche Bildung zugreifen zu können. Dies lässt sich über eine virtuelle Desktopumgebung (VDI) umsetzen, welche der Geschäftsbereich Informationstechnologie bereitstellt.

Für den Verwaltungsbereich steht ein netzwerkfähiges Multifunktionsgerät zur Verfügung. Hier ist zu prüfen, ob auch ein Einsatz für den medienpädagogischen Bereich möglich ist.



<https://rananmausundtablet.de/medien-im-bildungseinsatz/ausstattung-was-wird-gebraucht/welches-zubehor-ist-noch-hilfreich/>

Ausstattung für den medienpädagogischen Einsatz:

Dienstliche Endgeräte: Für jeden Gruppenraum steht mindestens ein mobiles digitales Gerät zur Verfügung. Aufgrund der Systemarchitektur von Wobila und dem Angebot von Applikationen für den kreativen und medienpädagogischen Bereich sind dies Tablets der Firma Apple: iPads.

Präsentationstechnik: Für jeden Gruppenraum und ggf. in weiteren Funktionsräumen steht ein Präsentationsmedium (Monitor/Beamer/Interaktive Tafel/Streamingtechnik - Airplay) entsprechend dem medienpädagogischen Konzept der Einrichtung zur Verfügung.

Druckerausstattung: Um für den medienpädagogischen Bereich das netzwerkfähige Multifunktionsgerät der Verwaltung mitnutzen zu können, muss das Multifunktionsgerät Airprint unterstützen, um vom iPad aus drucken zu können. Alternativ ist ein geeignetes Druckmanagementsystem bereitzustellen.

Softwareausstattung

Grundsätzlich erfolgt die Installation von Software und Apps mit passgenauen Lösungen für die jeweiligen Bildungsorte in enger Abstimmung zwischen den Trägern und der Stadt Wolfsburg. Dabei ist auf datenschutzkonforme Lösungen sowie die Kompatibilität von Soft- und Hardware zu achten.

Folgende Aufstellung bietet eine erste Orientierung:

- Apps und Software für die Bildungsarbeit mit Kindern
- Betriebssysteme
- Office- und Emailprogramme
- Viren- und Schutzsoftware
- Software für Kommunikation und Datenaustausch innerhalb des Trägers und der Teams
- Cloud-Lösungen für ein sicheres Datenmanagement
- Verwaltungssoftware zur Buchhaltung, Personalmanagement und Vertragsverwaltung
- Digitale Anwendungen zur Kommunikation mit Familien
- Digitale Dokumentationssoftware
- Komplettlösungen zur Kommunikation und Verwaltung

Im Medienentwicklungsplan für die Frühkindliche Bildung ist eine generelle Standardisierung der Software und digitalen Inhalte anzustreben. Das bedeutet in diesem Kontext nicht, dass auf jedem PC jedes Bildungsortes die gleiche Software zu installieren ist, sondern meint vielmehr die Unterscheidung in drei Ebenen:

Grund-Installation

Betriebssystem, Office-Produkt,
Java, etc.

Lernsoftware- Basisinstallation

Bildungsort spezifische
Lernsoftware

Individuelle Installation

Software lizenziert
durch den Bildungsort

Die Basis bildet eine Grund-Installation, die neben dem Betriebssystem, Virenschutz und Office-Produkten weitere Werkzeuge wie Media-Player, Java und freie Software (Tools, Bildbearbeitung etc.) enthält und sich über alle Bildungsorte trägerübergreifend einsetzen lässt. Darauf aufbauend können die Träger für ihre Einrichtungen spezifische Software-Pakete definieren, die zentral lizenzierbar und finanzierbar sind. Darüber hinaus kann dann optional für einzelne Einrichtungen individuelle Software eingesetzt und finanziert werden.

Für die pädagogische Arbeit in den Bildungsorten empfiehlt sich, vor allem die Möglichkeiten der "Bordmittel" von Tablets auszuschöpfen: Sie sind vorinstalliert, werbefrei und offline nutzbar.

Zusätzlich sind z. B. folgende Apps zu empfehlen:

- Book creator
- Puppet Pals HD (Director's Pass)
- Pic Collage edu
- Stop Motion Studio
- ChatterPix Kids
- Green Screen by Do Ink



Die Stadtbibliothek Wolfsburg bietet Interessierten in der Veranstaltungsreihe "App-Check" die Möglichkeit geeignete kindgerechte Apps für Kinder im Kindergarten- und Grundschulalter kennen zu lernen und auszuprobieren.

Quelle: <https://blickwechsel.org/materialien/bildungshappchen-werkzeugkasten/>

Für die Kommunikation mit Familien empfiehlt die Stadt Wolfsburg die KiKom Kita App



<https://kikom-kita-app.de/>



Für weitere Fragen und Anliegen rund um das Themenfeld Technik / technische Begriffe empfehlen wir gerne das Glossar der Medienanstalt Hessen



<https://rananmausundtablet.de/infos/technik-von-a-bis-z/>

SCHLUSSWORT

Wolfsburger Kinder und deren Familien zusammen mit den Fachkräften der Frühkindlichen Bildung gut beim Thema Medienbildung und Digitalisierung zu begleiten, ist kein Zukunftsthema. Es ist ein Thema, das bei allen Beteiligten längst angekommen und präsent ist.

Einige Träger und einzelne Wolfsburger Bildungsorte haben sich bereits auf den Weg begeben und Medienbildung zum Bestandteil ihrer pädagogischen Arbeit gemacht. Für die Stadt Wolfsburg bildet das Modellprojekt „Medienbildung in Wolfsburger Kitas“ den Auftakt für den weiteren Prozess.

Ähnlich wie die Themen Medienbildung und Digitalisierung selbst wird dieser Prozess sehr dynamisch verlaufen und bedarf einer kontinuierlichen Anpassung. Viele einzelne Themen müssen zunächst in der praktischen Arbeit mit unterschiedlichsten Beteiligten erprobt und geklärt werden.

Gemeinsam mit allen Beteiligten möchte die Stadt Wolfsburg erreichen, dass Medienbildung ein selbstverständlicher Lernbereich und ein anerkanntes Erfahrungsfeld in der pädagogischen Praxis wird, damit Kinder kompetent, kritisch und kreativ mit Medien aufwachsen können. Denn nur dann sind Kinder zukünftig den Herausforderungen einer zunehmenden Digitalisierung in unserer (Stadt-) Gesellschaft gewachsen und können sie aktiv mitgestalten.

Mit der vorliegenden Rahmenkonzeption liefert die Stadt Wolfsburg dafür einen Leitfaden und Orientierungsrahmen für Frühkindliche Bildungsorte, Träger, Netzwerke und Familien.

Eder, S. / Michaelis (2016): Methodenpool und Materialien zur Elternarbeit, in: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hrsg.): Werkstattbuch Medienerziehung. Zusammenarbeit mit Eltern – in Theorie und Praxis, Köln

Eder, S. / Roboom, S. (2016): Kamera, Tablet & Co im Bildungseinsatz. Frühkindliche Bildung mit digitalen Medien unterstützen, in: Lauffer, J. / Röllecke, F. / Treber, A. (Hrsg.): Krippe, Kita, Kinderzimmer. Medienpädagogik von Anfang an. Dieter Baacke Preis Handbuch 11, München: kopaed

Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LFM) (Hrsg.) (o. J.): Sabine Eder, Anke Lehmann, André Lenich, Susanne Roboom, Gerhard Seiler, Johannes Wentzel: Medienkompetenz Kitas NRW. Ein Modellprojekt der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM)

MKFFI NRW - Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.). (2019). Digitale Medien in der frühkindlichen Bildung: Eine Handreichung für pädagogische Fachkräfte, Träger und Eltern in Kindertageseinrichtungen (1. Aufl.). Düsseldorf.
https://www.kita.nrw.de/system/files/media/document/file/Medienbildung_Digitale-Medien-fruehkindliche-Bildung_Handreicherung.pdf

Neuß, N. (Hrsg.) (2021): Kita digital. Medienbildung – Kommunikation -Management, Weinheim Basel: Beltz Juventa

Niedersächsisches Kultusministerium (Hrsg.) (2022): Nds. Rahmencurriculum „Kindgerechte Medienbildung im Elementarbereich“. Kompetenzprofil und Handreichung.

Reichert-Garschhammer, E. (2018): Chancen der Digitalisierung im Bildungssystem Kita. Ein Interview mit Eva Reichert-Garschhammer, IPF. In: MERZ / Medien + Erziehung 62 (2018)2, S. 28-33

Reichert-Garschhammer, E. / Roboom, S. / Kheir El Din; M. (2020): Frühe Medienbildung. Themenheft: Kleinstkinder in Kita und Tagespflege. Die Fachzeitschrift für Ihre U3-Praxis, Freiburg: Herder

Roboom, S. (2022): Institutionen der Medienpädagogik: Kita, in: Sander, U. / von Gross, F. / Hugger, K.-U. (Hrsg.): Handbuch Medienpädagogik, Wiesbaden: Springer Fachmedien Wiesbaden GmbH

Roboom, S. (2019): Medien zum Mitmachen. Impulse für die Medienbildung in der Kita. Freiburg: Herder

Roboom S. (2019): Mit Medien kompetent und kreativ umgehen. Basiswissen & Praxisideen. Weinheim: Beltz

Roboom, S. (2018): Kita im digitalen Wandel?!, in: kindergarten heute. Das Leitungsheft, Freiburg: Herder

Online unter: Kinderrechte.digital (<https://kinderrechte.digital/einstieg/>; abgerufen am 18.10.2023)





MEDIENBILDUNG IN WOLFSBURGER FRÜHKINDLICHEN BILDUNGSORTEN

BETEILIGTE

Frühkindliche Bildungsorte

Träger

Fachberatungen

Stadt Wolfsburg

Netzwerk- und Kooperationspartner

ZIELE

Medienbildung im pädagogischen Alltag

Medienbildung im Dialog mit Eltern

Erwerb von Medienkompetenzen für Kinder und Pädagogische Kräfte

Arbeitsprozesse digital gestalten

MODELLPROJEKT MEDIENBILDUNG IN WOLFSBURGER KITAS

(mit Blickwechsel e. V. / medienpädagogische Beratung)

- 3 Modell-Kitas, trägerübergreifend
- Begleitung in Pädagogik und Technik
- Studientage, Coaching, Vernetzungstreffen
- Elternveranstaltungen
- Evaluation und Übertragung der Modellerfahrungen auf weitere frühkindliche Bildungsorte

RAHMENKONZEPTION MEDIENBILDUNG

(Abteilung Frühkindliche Bildung)

- Rahmenkonzeption Medienbildung als Orientierungsrahmen und Leitfaden für die Umsetzung für alle Wolfsburger frühkindlichen Bildungsorte mit u. a.
- Ziele und Zielgruppen, Begriffsklärungen
 - Pädagogische Haltung und Verantwortung
 - Aus- und Fortbildungen
 - Digitale Arbeit- und Lernumgebungen

WOLFSBURGER MEDIEN COACHES / REFERENTENPOOL

(Abteilung Frühkindliche Bildung und VHS)

Ausbildung der Medien Coaches durch Blickwechsel e. V.
Aufgaben:

- Beraten und begleiten der frühkindlichen Bildungsorte in Theorie und Praxis
- Studientage
- Fortbildungen
- Elternveranstaltungen
- Netzwerkarbeit

Kooperation mit Fachschulen:
Medienbildung als Teil der Ausbildung durch „Lehrer - Medien Coaches“

DIGITALE ARBEITS- UND LERNUMGEBUNG

(Geschäftsbereich Schule / Schul-IT)

Schnittstelle zwischen Träger und Schul-IT für

- Technische Ausstattung
- Service und Support
- Nutzung einer gemeinsamen anschlussfähigen Bildungsplattform (WOBILA)